MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
153 (1942)

325 (26.11.1942)

urn:nbn:de:bsz:mh40-365787

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer Neues Tageblatt

Erscheint wöchentl. 6mal. Bezugspreise: Frei Haus monatl. 1.70 M. u. 30 Pf Trägerlohn in unseren Geschäftsstellen abgeholt 1.70 M., durch die Post 1.70 M zuzügl. 42 Pf Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 46, Meerfeldstr. 13, Nc Fischerstr. 1, Fe Hauptstr. 55, W Oppauer Str. 3, Se Friedrichsring Str. 1. Abbestellungen müssen bis spätest. 25 für den folgend. Monat erfolgen

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 14 Pf., 79 mm breite Textmillimeterzeile 70 Pf. Für Familien- und Kleinanzeigen ermäßigte Grundpreise. Tägl. gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 13. Bei Zwangsvergleichen od. Konkursen wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an bestimmten Plätzen u. für termingemäß erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim

Donnerstag, 26. November 1942

Verlag, Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle R 1, 4–6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 249 51
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 175 90 — Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim

153. Jahrgang — Nummer 325

Bizerta – ein harter Bissen!

Eisenhower wagt sich vorläufig noch nicht an ihn heran

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— Stockholm, 26. November.

Eden mußte gestern im Unterhaus zugestehen, daß die Lage in Tunesien für die Alliierten jetzt in eine kritische Phase eingetreten ist. Wenn man auch keineswegs sagen kann, daß in London eine stärkere Beunruhigung herrscht, so ist doch zum mindesten, wie alle Nachrichten übereinstimmend zeigen, jeder grundlose Optimismus verschwunden. Die Gefahren, die in einer Verzögerung der alliierten Aktion gegen Bizerta und Tunis liegen, seien, so schreibt der Madrider Korrespondent der „Daily Mail", deutlich genug.

Der Londoner Korrespondent von „Aston Tidningen" erklärt, daß die Deutschen nach Meldungen aus Nordafrika Verstärkungen an Truppen, Tanks und Flugzeugen erhalten. Im übrigen sei es sehr unwahrscheinlich, daß die Alliierten eine entscheidende Offensive gegen Bizerta und Tunis einleiten würden, bevor sie ihrerseits nicht eine vollständige Ueberlegenheit zur Luft erreicht hätten. Sehr bezeichnend ist auch eine Erklärung von General Clark, daß man keineswegs sagen könne, der Sieg sei bereits völlig sichergestellt.

Nachrichten aus Nordafrika zufolge, spielen sich ständig schwerwiegende Interessenkonflikte zwischen den gaullistischen und den nordamerikanischen Besatzungsbehörden ab. Es wird immer deutlicher, daß die Nordamerikaner der militärischen eine wirtschaftliche Durchdringung Nordafrikas folgen lassen wollen. Man ist systematisch dazu übergegangen, die führenden Franzosen aus der nordafrikanischen Kolonialwirtschaft zu verdrängen und durch eigene Leute, vor allem Juden, zu ersetzen.

Wie aus Tanger nach Madrid berichtet wird, hat in Kreisen der Gaullisten die erste Begeisterung einer Ernüchterung Platz gemacht. Nachdem die nordamerikanischen Propagandaparolen über Freiheit und Demokratie verklungen waren, hätten sich die Amerikaner als Makler in Militäruniform entpuppt. Es wären unter den Offizieren der Invasionsarmee eine Reihe von Ingenieuren, Technikern und Bergbaufachleuten hervorgetreten, die sogleich begonnen hätten, das afrikanische Gelände genau zu untersuchen, um dort, wie sie selbst erklärten, „im Interesse der angelsächsischen Produktion eine systematischere Schürfung vorzunehmen als wie bisher von den französischen Kolonisten durchgeführt worden sei." Führende Persönlichkeiten des dortigen Wirtschaftslebens seien systematisch von ihren Posten entfernt und unter Anklage gestellt worden, die jeder sachlichen Grundlage entbehrten. Es handle sich bei der nordamerikanischen Invasion, wie jetzt auch den Gaullisten mehr und mehr klar wird, einzig darum, in Nordafrika außer der militärischen auch eine wirtschaftliche Position zu errichten, um die wirtschaftlichen Verluste im Pazifik auf Kosten des französischen Imperiums auszugleichen.

„Geduld! Geduld!"

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— Lissabon, 26. November.

Gestern fand in Washington ein großer militärischer Kriegsrat statt, der von Roosevelt geleitet wurde und an dem sein militärischer Stabschef Leahy und der Generalstabschef Marshall teilnahmen. Im Mittelpunkt der Beratung stand die Lage in Nordafrika, die sich in keiner Weise so entwickelt, wie man ursprünglich in Washington angenommen hatte.

„Geduld, Geduld", das sind die großen Schlagworte aller heutigen Berichte über Nordafrika aus englischen und amerikanischen Quellen. Die englische und amerikanische Oeffentlichkeit wartet schon seit vierzehn Tagen mit geradezu fieberhafter Spannung auf Erfolge, und zwar auf Erfolge großen Stils. Diese Erfolge sind völlig ausgeblieben. Das ist das charakteristische Zeichen der augenblickliche Lage. Eine Zeitlang hatte man durch Rundfunk und Presse die öffentliche Meinung über den blicklichen Lage. Eine Zeitlang hatte man durch Rundvolle Berichte über einen raschen Vormarsch in Tunis und über „harte Kämpfe" im dortigen Gebiet zu täuschen versucht. Diese Täuschungen sind heute nicht mehr möglich. Heute berichtet London, wo man von Anfang an etwas vorsichtiger war als Washington, man müsse warten lernen. Ein militärischer Sachverständiger schildert in großer Ausführlichkeit, welche Zeit eine Division brauche, um mit ihrer Ausrüstung in einem modernen gut ausgebauten Hafen sich auszuschiffen. Das dauere schon in normalen Friedenszeiten mindestens drei Tage. Heute, da Algier und Bone fortgesetzt von deutschen Fliegern angegriffen werden und draußen auf dem Meer die deutschen U-Boote warten, müsse man natürlich noch viel mehr Zeit benötigen, und es werde gewiß noch einige Zeit dauern, um mit starken Streitkräften die Grenze von Tunis zu erreichen.

Das gleiche gelte von der anderen östlichen Front der britischen Offensive. Ausführlich wird in dem gleichen Bericht dargelegt, daß sich die Truppen Montgomerys zur Zeit nicht weniger als 650 englische Meilen von der El Alamain-Linie entfernt befänden, und daß nicht nur Munition, Treibstoff und Nahrungsmittel, sondern selbst Wasser entweder auf dem Landwege oder durch die Küstenschiffahrt oder in besonderen Ausnahmefällen auch in Flugzeugen befördert werden müßten. Ganz besonders würde die Offensive der Alliierten vorläufig durch den Mangel an geeigneten Flugplätzen behindert.

Dieses Eingeständnis ist außerordentlich bemerkenswert, denn bisher war fortgesetzt von einer überwältigenden Luftüberlegenheit der Engländer und Amerikaner die Rede.

Wie ein anderer schwedischer Korrespondent aus London berichtet, hat die 8. Armee in Libyen jetzt das Tempo ihres Vormarsches verringern müssen, vor allem weil der Nachschub organisiert werden müsse, bevor eine entscheidende Schlacht geliefert werden könne. Außerdem sei das Wetter während der letzten 24 Stunden für eine Aktivität zur Luft sehr ungünstig gewesen, und es sei sehr leicht möglich, daß die jetzige Pause noch einige Tage dauern würde.

Marokkaner griffen USA-Truppen an

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Rom, 26. November.

Nach Meldungen aus Tanger wurde, wie Stefani meldet, eine Abteilung nordamerikanischer Soldaten, die im Lastwagen von Port Lyautey nach Sidi Yahia unterwegs war, auf halbem Wege von schwer bewaffneten Marokkanern angegriffen. Fast alle amerikanischen Soldaten wurden getötet. Die Marokkaner konnten mit ihren Toten und Verwundeten ins Landesinnere entkommen, ehe von Port Lyautey Verstärkungen eintrafen.

Ein USA-General vermißt

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— Stockholm, 26. Nov.

Wie aus Washington mitgeteilt wird, wird der Befehlshaber der amerikanischen Armeeluftwaffe auf dem afrikanischen Kriegsschauplatz, Brigadegeneral A. T. A. Duncan, als vermißt gemeldet. Duncan war am 17. November mit seinem Flugzeug von England gestartet, um nach Afrika zu fliegen, ohne daß er dort angekommen ist. Das einzige, was man bisher hat feststellen können, ist, daß das Flugzeug von Duncan außerhalb der französischen Nordküste zum Niedergehen gezwungen wurde.

Britische Maschinen fliegen über Portugal

dnb. Rom, 26. November.

In den letzten Tagen fanden wiederholt Verletzungen des portugiesischen Luftraumes durch die englische und amerikanische Luftwaffe statt, meldet Stefani. Die englischen und amerikanischen Flugzeuge, die sich nach Nordafrika begeben, verkürzen ihre Flugroute, indem sie über Portugal fliegen, und zwar nicht nur nachts, sondern auch tagsüber. Die Vorstellungen der portugiesischen Regierung in London und Washington gegen diese Verletzung der portugiesischen Souveränität blieben wirkungslos. Von den Flugzeugen, die Portugal überflogen, mußten bereits drei amerikanische Maschinen notlanden.

Die haben es nötig!

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— Rom, 24. November.

Der englische Propagandachef im Mittleren Osten, Lord Moyne, hat auf Londoner Weisung die ihm unterstellten Organe beauftragt, den englisch-amerikanischen Raubüberfall auf Französisch-Nordafrika als ein von den Mohammedanern Algiers und Marokkos gewünschtes Ereignis hinzustellen. Getreu diesem Befehl haben bisher in diesem Sinne die Regierungsoberhäupter Syriens und des Libanons und natürlich der Emir Abdullah von Transjordanien gesprochen. Nuri es Said aber hat vom Irak aus an Roosevelt sogar ein Glückwunschtelegramm gesandt.

Es ist grotesk, daß sich der Ministerpräsident in Bagdad zum Dolmetscher einer nicht vorhandenen Begeisterung der irakischen Bevölkerung gemacht hat, da es bekannt ist, daß gerade dieses Volk am meisten zu leiden hat unter den britischen Angriffen und mit allen verfügbaren Mitteln gegen die Fremdherrschaft ankämpft.

Der Streit um die Verräter

Das Redeverbot Churchills gegen de Gaulle und der Unterhausprotest gegen Darlan

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— Stockholm, 26. Nov.

Erst heute lassen sich in vollem Umfang die gestrigen bemerkenswerten Vorgänge im Unterhaus überblicken, in deren Mittelpunkt eine von mehreren Unterhausmitgliedern, darunter dem Arbeiterparteiler Bevan und dem Konservativen Mathy eingebrachte Motion stand und eine entsprechende Antwort Edens.

In der Motion hieß es u. a., daß das Haus der Ansicht sei, daß die Verbindung mit Darlan und seinem Namen unvereinbar mit den Idealen sei, für die die Briten in den Krieg gegangen seien.

Außerdem hatte bekanntlich der Arbeiterparteiler Stokes im Unterhaus die überraschende Mitteilung gemacht, daß eine von de Gaulle für Sonntag angesetzte Rundfunkansprache zunächst untersagt worden war, dann aber von Churchill untersagt worden war.

In seiner Eigenschaft nicht als Außenminister, sondern als Leiter des Unterhauses erklärte Eden, daß er die volle Verantwortung für das Verbot übernehme und er im vollen Einverständnis mit Churchill sei. Er wolle einerseits den Charakter jener Rundfunkansprache nicht übertreiben, andererseits aber auch nicht im mindesten eine üble Absicht unterstellen. Er sei überzeugt, daß eine derartige Absicht nicht bestehe, aber Churchill und er seien nicht der Ansicht gewesen, daß eine derartige Kundgebung in diesem besonderen Augenblick irgend eine Hilfe für die „äußerst harten und ernsten Operationen, die gegenwärtig in Tunesien stattfinden", darstellen könnte. Wenn es in der Macht der Regierung stehe, könne sie nicht die Verantwortung auf sich nehmen, daß irgend etwas geschehe, was die Verantwortlichen behindere oder die Aufgabe der britischen oder verbündeten Truppen erschwere. Der Augenblick sei nicht geeignet, die Abkommen zwischen General Eisenhower und den lokalen französischen Behörden in Nordafrika zu diskutieren.

In diesem Zusammenhang sprach dann Eden davon, daß sich der Kampf in einem „äußerst kritischen Stadium" befinde. Wenn die Kämpfe gewonnen seien, dann könne man alle diese Maßnahmen bereden. Bis auf weiteres habe er nichts der Erklärung Roosevelts vom 17. November hinzuzufügen.

Eden beschwor das Unterhaus, über diese Dinge die größte Verschwiegenheit zu beobachten, solange der Kampf und die Operationen sich in einem, wie er nochmals wiederholte, „äußerst kritischen Stadium" befänden.

Während General de Gaulle bisher zweimal täglich über den Rundfunk die französische Bevölkerung im Mutterland zum Widerstand gegen die deutsche Besatzungsmacht aufzuheben pflegte, sind nun die Aufrufe eingestellt. Zum ersten Male seit 1940 unterblieb daher gestern der Appell, und der militärische Sprecher de Gaulles verlas statt dessen eine Botschaft, in der es heißt:

„Solange Darlan Chef in Nordafrika bleibt, kann ich nicht mit gutem Gewissen die Aufrufe fortsetzen."

Diese Formulierung ist außerordentlich bezeichnend, und unterstreicht in drastischer Weise das Widerstreben, mit dem de Gaulle sich jetzt Churchills Befehl, der nach der Lage wohl auf Roosevelts Wunsch erfolgte, fügen mußte.

Sowjetangriffe im Mittelabschnitt abgewiesen

Fortsetzung der schweren und verlustreichen Sowjetangriffe im Donbogen / Erfolgreiche Luftangriffe in Tunis

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Aus dem Führerhauptquartier, 26. Nov.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Zwischen Wolga und Don und im großen Don-Bogen halten die schweren Panzer- und Infanterieangriffe des Feindes an. Sie wurden in erbitterten Kämpfen abgewehrt. Der Gegner verlor erneut zahlreiche Panzerkampfwagen. Eigene Luftangriffe fügten dem Gegner starke Verluste an Menschen, schweren Waffen und Fahrzeugen aller Art zu. In Stalingrad brachen auch gestern feindliche Angriffsversuche zusammen.

Im mittleren Frontabschnitt ist der Feind am 25. November im Gebiet südlich Kalinin und im Raum südostwärts und westlich Toropez auf breiter Front zu dem erwarteten Angriff angetreten. Zu zum Teil harten Kämpfen wurden gestern alle Angriffe unter hohen blutigen Verlusten abgewiesen, vorübergehende örtliche Einbrüche im Gegenangriff bereinigt. 18 Sowjetpanzer wurden vernichtet.

In der Cyrenaika und in Tunesien wurden bei Gefechten vorgeschobener beweglicher Abteilungen feindliche Kraftfahrzeuge erbeutet und Gefangene eingebracht. Marschkolonnen, Zeltlager und Batteriestellungen in der westlichen Cyrenaika wurden bombardiert. Im tunesischen Hochland bekämpften Verbände der Luftwaffe feindliche Panzer, motorisierte Abteilungen und Truppenquartiere.

Im Mittelmeer und an der Küste der besetzten Westgebiete verlor die britische Luftwaffe am gestrigen Tage acht Flugzeuge. Sechs eigene Flugzeuge werden vermißt.

Die dritte Frau mit dem EK

dnb. Berlin, 25. Nov.

Der Führer hat der Schwester Marga Droste für ihren heldenhaften Einsatz bei dem feindlichen Terrorangriff auf die Kriegsmarinestadt Wilhelmshaven das EK II an Stelle des für sie beantragten Kriegsverdienstkreuzes mit Schwertern verliehen.

Schwester Marga, die nach Hanna Reitsch und Elfriede Wunk die dritte Frau in diesem Kriege ist, die die soldatische Auszeichnung des Eisernen Kreuzes erhält, hat trotz starken Flakbeschusses und der rings um sie herum einschlagenden Spreng- und Brandbomben aus einer Abteilung eines Kriegsmarinelazaretts einige Schwerverwundete und gerade operierte Soldaten geborgen. Die tapfere Frau trug bei ihrem pflichtbewußten Ausharren im feindlichen Feuer Verwundungen davon.

Die Panamerika-Straße

Von unserem CC-Mitarbeiter

Der Kriegsminister der Vereinigten Staaten hat kürzlich angekündigt, daß der von den Vereinigten Staaten nach Alaska führende 2500 Kilometer lange Teil des Nordflügels der panamerikanischen Nord-Süd-Straße Anfang Dezember 1942 in Betrieb genommen werden könne. Daß der auf die Herstellung dieses Teilstückes verwandte Eifer keineswegs in erster Linie dem Zwecke einer Verbesserung des Wirtschaftsverkehrs zwischen dem bislang nur auf dem Seewege erreichbaren amerikanischen Nordland und den Vereinigten Staaten dienen soll, läge selbst dann auf der Hand, wenn der Kriegsminister nicht ausdrücklich die Bedeutung dieses Straßenbaues für die militärische Verteidigung Alaskas und die Unterstützung der Sowjetunion durch Rüstungslieferungen unterstrichen hätte. Daß er außerdem die Vereinigten Staaten instand setzt, die westlichen Teile von Britisch-Nordamerika jederzeit militärisch zu beherrschen, zeigt ein Blick auf die Landkarte.

Darüber zu reden, verbot sich mit Rücksicht auf die mißtrauische Haltung, der die Bemühungen des Präsidenten Roosevelt um das Zustandekommen der Gesamtstraße von Alaska bis Feuerland trotz der lebhaften Stimmungsmache der den Vereinigten Staaten hörigen Presse in den übrigen amerikanischen Staaten immer noch begegnen. Bei dieser Werbung wird geflissentlich die wirtschaftliche Bedeutung der panamerikanischen Nord-Süd-Straße für alle Teile des Doppelerdteiles in den Vordergrund gestellt und unter diesem Gesichtspunkt für die Mitarbeit aller amerikanischen Länder geworben, die auch zu den Kosten mindestens durch Bereitstellung von Arbeitskräften und Baustoffen beitragen sollen, während die Vereinigten Staaten großzügig die Planung, die technische Leitung, die Bereitstellung der Maschinen, Werkzeuge und nicht an Ort und Stelle gewinnbaren Baustoffe sowie die Hauptlast der Finanzierung auf sich nehmen wollen.

Aber man kann im Zeitalter einer durch Motorisierung und Vergrößerung ihrer Einheiten zu höchsten Leistungen der Zuverlässigkeit, Schnelligkeit und Mengenbewältigung emporgewachsenen Seeschiffahrt und eines sich überraschend schnell zu ungeahnten Leistungen entwickelnden Flugverkehrs die Nordamerikaner nicht für naiv genug halten, zu glauben, daß eine 8000–9000 Km. lange noch so breite und gut befestigte Landstraße, die gewaltige Schwierigkeiten in der Gestalt von mehreren über 3000 Meter hohen Gebirgen, von unregulierten reißenden Strömen, bodenlosen Sümpfen, undurchdringlichen Urwäldern, nackten Steinwüsten und Gebieten ewigen Frostes zu überwinden hat und allen Unbilden der kalten und der tropischen Zone gleichmäßig trotzen muß, den langstreckigen Personen- und Güterverkehr der Wirtschaft von Seeschiff, Eisenbahn und Flugzeug auf sich ablenken könnte. Seit der Eröffnung des Panamakanals ist der Seeverkehr zwischen der Westküste und der Ostküste des Doppelerdteiles des gewaltigen Umweges um das gefährliche Kap Horn überhoben. In den Häfen der amerikanischen Länder findet der Seeverkehr, der seinerseits vor allem ein Nord-Südverkehr ist, einen eingespielten Anschluß an den Verkehr der in das Innere des Erdteiles meist sichbahnartig und vorzugsweise ostwestlich führenden Eisenbahnen und schiffbaren Flüsse. Eine durchgehende Nord-Süd-Straßenverbindung, die bei der Bodengestaltung Amerikas entweder westlich der Kordilleren der Meeresküste folgen oder östlich, insbesondere in Südamerika, fast völlig unerschlossene und menschenleere Gebiete durchschneiden müßte, kann weder kostenmäßig dem Seeschiff-Eisenbahn-Binnenschiff-Verkehr, noch schnelligkeitsmäßig dem Flugverkehr die Spitze bieten. Soweit Teilstrecken dem einen oder anderen Lande zugleich die Herstellung oder Verbesserung erwünschter Landverbindungen bringen, werden sie wohl in eine gewisse Verkehrsdichte hineinwachsen. Aber die hieraus erwachsenden Vorteile lassen sich ebenso gut oder besser durch Straßenbauten erreichen, welche die Länder im Zuge der Entwicklung ihres Binnenstraßennetzes und zur Herstellung des Anschlusses an benachbarte Verkehrsnetze anlegen. Die Wirtschaftlichkeit der einen oder anderen Teilstrecke rechtfertigt nicht den Bau und die Unterhaltung einer Milliarden verschlingenden, wirtschaftlich als Ganzes bedeutungslosen Fernstraße. Der geringe Stand der Verkehrserschließung der meisten amerikanischen Länder stellt ihnen vielmehr vordringlich die Aufgabe, ihr Binnenverkehrsnetz organisch auszubauen und zu vervollkommnen.

Es ist also schon aus verkehrswirtschaftlichen Gründen nicht verwunderlich, daß die größeren amerikanischen Länder bisher wenig Neigung für den Plan der panamerikanischen Nord-Süd-Straße zeigen. Wenn die Vereinigten Staaten nach langen vergeblichen Anstrengungen den Bau des durch Britisch-Nordamerika laufenden Teilstücks des Nordflügels der Straße erreicht haben, so am Ende nur mit Rücksicht auf das bestehende Kriegsbündnis, das die Erleichterung der Verteidigung Alaskas erheischt. Die derzeitige Willfährigkeit Mexikos und der mittelamerikanischen schwachen Regierungen hinsichtlich des von der mexikanischen Nordgrenze nach Panama führenden Straßenteiles, von dem unzusammenhängende Teilstücke von etwa Zweidrittel der Gesamtlänge vollendet sind, erklärt sich aus der Uebernahme der Bau- und Unterhaltungskosten durch die Vereinigten Staaten und aus den handgreiflichen Vergünstigungen, die einflußreichen Persönlichkeiten gewährt wurden. Auch an diesem Teile des Nordflügels ist das vorherrschende strategische Interesse der Vereinigten Staaten augenscheinlich, welche ihn zu Truppen- und Kriegsmaterialbewegungen über Land außerhalb der Küstenzone benutzen wollen. Südlich von Panama ist noch nichts von der Straße zu sehen. Nach Roosevelts Willen soll sie westlich der Kordilleren durch Kolumbien, Ekuador und Peru zunächst bis Mittelchile führen und durch Anschlußstraßen über Venezuela und Guyana mit der Amazonasmündung und über den Kamm der Kordilleren hinweg über Paraguay mit Rio de Janeiro und über Buenos Aires mit Uruguay verbunden werden. Daß dieser vorläufig noch auf dem Papier stehende Plan des Südflügels mit wirtschaftlichen Zielen schon gar nichts mehr zu tun hat, liegt auf der Hand. Es kann sich nur darum handeln, den von den Vereinigten Staaten in den letzten Jahren bereits erlangten militärischen Stützpunkten an wichtigen Stellen Südamerikas zu den vorhandenen See- und Luftverbin-

MARCHIVUM

dungen auch zuverlässige Landverbindungen zu verschaffen. Die abschließende Vollendung des Südflügels der panamerikanischen Nord-Süd-Straße würde den Vereinigten Staaten erlauben, im Bedarfsfalle an jedem beliebigen Punkte des Doppelerdteiles mit motorisierten Landtruppen überraschend aufzutreten, die im Zusammenwirken mit Kriegsflotte und Luftwaffe bestimmend in das Schicksal der übrigen Länder Amerikas eingreifen können, falls der rollende Dollar einmal seine Wirkung verfehlt.

Die Lage

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

— Berlin, 26. November.

Der OKW-Bericht meldet hohe Verluste der Sowjets bei ihrem neuen Ansturm südwestlich Stalingrads und im großen Donbogen. Ueber diese Kämpfe weiß der Sowjetheeresbericht nichts anderes zu melden, als daß um Stalingrad und im Donbogen eine Entscheidungsschlacht im Gange sei. Dergleichen sogenannte Entscheidungsschlachten haben die Sowjets seit Juni dieses Jahres schon unzählige Male angekündigt, aber sie endeten stets mit dem Ergebnis, daß die angegriffenen Deutschen siegreich die anstürmenden Sowjets zurückwarfen. Nicht anders wird es auch diesmal sein und die seit dem 22. November gemeldeten Abschüsse von feindlichen Panzern übersteigen bereits mehrere hundert. Das läßt die Schwere der Kämpfe, aber auch die wachsenden Erfolge unserer und der verbündeten Truppen erkennen.

Der Londoner „Star" läßt sich von seinem Sowjetvertreter melden: „Man ist in Moskau von der Ueberzeugung durchdrungen, daß etwas Entscheidendes geschehen muß. Die Ueberlegenheit der Deutschen an Menschen und Waffen ist aber nur zu brechen, wenn die zweite Front im Westen kommt". In diesen Worten kann man das erste Anklingen der Fehlschläge der neuen Sowjetvorstöße, die man in Moskau Offensive nannte, hören.

„Stockholm Aftonbladet" nennt die Lage an der Sowjetfront eine Gefahr für die Sowjets, die sich von Monat zu Monat vergrößern werde, je ziellose immer wieder Gegenangriffe an einzelnen Frontabschnitten gestartet würden. Nachdem die Deutschen so überraschend den letzten Winter überstanden hätten, auf den sie nicht vorbereitet waren, bestände für diesen Winter keine Chance Moskaus, die Deutschen zurückzutreiben.

*

Die Wetterverschlechterung hat nicht nur an den europäischen Fronten begonnen; auch aus der Cyrenaika wird schlechteres Wetter gemeldet, das die Operationen hemmt. Die Stockholmer Zeitung „Allehanda" glaubt an keine Wendung der Kriegslage in den kommenden Monaten. Das gelte nicht nur von der Sowjetfront, wo die Sowjets immer noch nichts aus der Taktik der Deutschen gelernt hätten, das gelte ebenfalls für Libyen und Französisch-Nordafrika. Tatsächlich sei in Libyen keine Niederlage Rommels erfolgt, sondern nur ein Rückzug, und über die kommenden Vorgänge in Französisch-Nordafrika, der drohenden Besetzung Tunesiens durch die Deutschen, tappten alle englischen und amerikanischen Strategen im Dunkeln, denn niemand wisse, was die Deutschen hier vorbereiteten. Das liberale und stark nach England hinneigende „Stockholm Morgenbladet" sieht in dem Umstand, daß die Amerikaner und Engländer nach 14 Tagen über die Landung in Nordafrika selbst noch nicht hinausgekommen sind, keine erheblichen Aussichten, daß dadurch das Geschick des Krieges beeinflußt, geschweige denn gewendet werden könne.

Seit gestern hebt die Mehrzahl der englischen Blätter die zunehmenden Nachschubnotwendigkeiten und Nachschulsorgen für Nordafrika hervor. Die „Times" schreibt, zunächst sei mit großen Siegesnachrichten nicht zu rechnen, denn die Hauptfrage bleibe die Versorgungs- und Nachschubfrage. Es wäre verfrühter Optimismus, wenn man sich der unverändert noch fortbestehenden Gefahr der deutschen U-Boote verschließen wolle. Auch andere Blätter, wie „Daily Mail" und „Daily Chronicle", widmen weiterhin der U-Bootgefahr ausführliche Betrachtungen und unterstreichen die erhöhte Bedeutung der Nachschubnotwendigkeiten für Nordafrika. Eine englische Zeitschrift schreibt in Verbindung mit der Nordafrikafrage, Deutschlands Aussichten würden um so besser, je länger der Krieg dauere.

Minister Eden erklärte gestern im Unterhaus, er warne sowohl vor allzu großem Optimismus, wie auch zu großem Pessimismus. Die Ereignisse, die jetzt begonnen hätten, brauchten Zeit zur Entwicklung. Nach ihm antwortete Lord Alexander auf eine Anfrage aus der Arbeiterpartei, er hoffe 1943 das Problem der U-Bootgefahr gelöst zu haben. Die Gegenfrage eines Abgeordneten, was bis dahin geschehen soll, fand keine Erwiderung.

*

In den spanischen Zeitungen wird besonders eingehend die Lage am und im Mittelmeer behandelt. Keine einzige Zeitung sieht hier eine Aenderung der strategischen Gesamtlage durch die Landung in Nordafrika. „ABC" schreibt, die einzige Veränderung im Mittelmeer ist, daß Spanien auf der Hut bleiben muß. „Epoca" schreibt, das strategische Ziel haben Amerika und England nicht erreicht, das sie sich gesteckt hatten.

Cripps' neue Aufgabe:

In der englischen Flugzeugindustrie liegt manches im argen!

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— Stockholm, 25. Nov.

Der Londoner Korrespondent von „Dagens Nyheter" wendet sich heute nochmals der Ernennung von Cripps als Minister für die Flugzeugproduktion zu und gibt die Ansicht „wohlunterrichteter Beobachter" wieder, wonach eine erhöhte Flugzeugherstellung von großer Bedeutung zum mindesten für den Kampf gegen die U-Boote sei, die, wie sachkundige Kreise erklärten, nach wie vor „die ernsteste Bedrohung" darstelle. Eine Verstärkung der gegenwärtigen Organisationsformen innerhalb der Flugzeugindustrie und der Erreichung von besseren Beziehungen zwischen den Arbeitern dieser Industrie und den Unternehmern, seien jetzt wichtigste Aufgaben, die Cripps niemand bestreiten werde. Wenn die Flugzeugproduktion im großen und ganzen auch gut sei, glaube man aber, daß sie noch besser sein könne.

„Financial News" erklärt heute, daß verschiedene Arbeitseinstellungen, die innerhalb der Flugzeugindustrie in den letzten Wochen vorgekommen seien, die Wichtigkeit des neuen Postens andeuten. Man glaube, daß der gute Wille von Cripps von seiten der Arbeiterschaft als eine besonders gute Voraussetzung für seine Aufgabe angesehen werde. Die fehlende „Geschmeidigkeit" auf seiten der Unternehmer gegenüber dem Standpunkt der Arbeiter, scheine eine große Rolle dort gespielt zu haben, wo die Arbeit niedergelegt wurde. Der Verfasser in „Financial News" glaubt, daß viele Fabriken nicht hinreichend den Wert einer Zusammenarbeit mit den Arbeitern begriffen hätten und daß auch eine Zusammenarbeit zwischen dem Luftfahrtministerium und dem Ministerium für Flugzeugproduktion erreicht werden könnte. Die Herstellung von Flugzeugen reiche immer noch nicht auf lange Sicht aus, erklärt schließlich das Blatt, und fügt hinzu, daß auch die Vielfalt der Flugzeugtypen eine erhöhte Produktion erschwere, vor allem auch bezüglich der Reserveteile. Große Veränderungen seien daher innerhalb der Flugzeugfabriken notwendig.

Kanada sollte einspringen . . .

— Genf, 25. Nov. (Sonderdienst d. NNB.)

Da die Leistungen der englischen Rüstungsindustrie weit hinter denen der deutschen Wirtschaft zurückbleiben, haben die Engländer einen Teil ihres Programmes auf die Dominions abgewälzt. Die Hauptlast hatte man der kanadischen Wirtschaft zugedacht. Jetzt stellt sich jedoch heraus, daß die von Kanada erwarteten Leistungen bei weitem nicht erreicht werden können, da die Eisenversorgung nicht sichergestellt werden konnte. Das für Kanada vorgesehene Leistungsprogramm erfordert nämlich, wie die „Financial News" berichtet, fünf Millionen Tonnen Eisen im Jahre. Kanada selbst kann aber nur drei Millionen Tonnen erzeugen. Ob die fehlenden zwei Millionen beschafft werden können, erscheint mehr als zweifelhaft. England kann kaum genug für seinen eigenen Bedarf herstellen, und auch Amerika nimmt seine Eisen- und Stahlproduktion voll und ganz für sich in Anspruch. Die gesamte Produktion an Stahlplatten Kanadas reicht jedenfalls nach dem Blatt nicht aus, um auch nur den Bedarf des Schiffsbauprogrammes zu decken.

Internierungslager als Sabotagezentralen!

Merkwürdige Beobachtungen in Schweden

EP. Stockholm, 23. November.

Ueber Unruhen in den schwedischen Internierungslagern für Ausländer Langmora und Smedsbo veröffentlichen die schwedischen Blätter eine längere halbamtliche Darstellung. Darin wird mitgeteilt, die Internierten hätten Gruppen gebildet, um „in einem gegebenen Kriegsfall" die Macht in den Internierungslagern zu übernehmen und an geeigneten Plätzen Sabotagehandlungen zu begehen.

Die halbamtliche Erklärung — so betonte „Dagsposten" hierzu — beweise eindeutig, daß die Internierungslager reine Verschwörernester darstellen.

Die Solidarität der Antikominternmächte

Erneutes entschlossenes Bekenntnis Spaniens zum Kampf der Achsenmächte

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— Madrid, 26. Nov.

Der sechste Jahrestag des Antikominternpaktes wurde in Spanien durch ein demonstratives Wachtanziehen gefeiert. Die Zeitungen und Zeitschriften weisen in Leitartikeln auf den kommunistischen Erbfeind und auf die jungen Völker hin, die sich zu seiner Bekämpfung zusammengeschlossen haben, und erneuern Spaniens Bekenntnis und Anteil an diesem Ringen, das über die Geschicke Europas ein für allemal entscheiden werde.

Der offiziöse „Arriba" bezeichnet darum die Unterzeichnung des Antikominternpaktes als „eine Schranke und ein unverwischliches Datum in der Geschichte Europas". Spanien sei stolz darauf, in dem gegenwärtigen Kampf gegen die rote Pest schon mehrere Male sein unabänderliches Zeugnis und Tatbekenntnis abgegeben zu haben. Der Kommunismus ist auch heute noch, da sein Hauptorganismus „dank dem vom Reich angeführten europäischen Kreuzzug stark erschüttert ist", der Hauptfeind. Das Gedenken an den Abschluß des Antikominternpaktes diene darum allen Spaniern zur Auffrischung der Erinnerung an die Greuel, die der Kommunismus in drei Jahren Bürgerkrieg über Spanien gebracht hat, zur erneuten Vergegenwärtigung der kommunistischen Gefahr in der Gegenwart und zum engeren Zusammenschluß um den Sieger über den Kommunismus in Spanien, Generalissimus Franco. „Arriba" bekennt gleichzeitig seine „praktische Solidarität mit den Soldaten Europas, die gegen den Kommunismus kämpfen" und seinen besonderen Dank an die spanischen Freiwilligen der Blauen Division, die im Osten stehen, „denn sie dienen dem Vaterland, indem sie in dem größten und gerechtesten Kampf aller Jahrhunderte streiten und fallen".

„ABC" erinnert an die Verwüstungen und Leiden, die der Kommunismus über Spanien gebracht hat: „Dieser sehr harten Erfahrung wegen müssen wir uns heute mehr denn je um unseren Caudillo scharen. Wir müssen uns ferner nicht bloß äußerlich, sondern aus tiefstem Empfinden heraus mit all den Völkern solidarisch erklären, die den Kommunismus bekämpfen, und in den Spaniern, die fern in der Sowjetunion an diesem Kampf direkten Anteil nehmen, muß jeder Spanier die Vorposten unserer Nation sehen." Das gleiche Zugehörigkeitsgefühl mit allen Kämpfern gegen den Kommunismus wird vom „Ya" und „Pueblo" hervorgehoben. Die „Informaciones" sehen in dem Zustandekommen des Antikominternpaktes „das bedeutendste Ereignis unserer Epoche" und fügen nach einer Zitierung der vergangenen und gegenwärtigen Gefahren des Kommunismus in aller Welt hinzu:

„Spanien ist sich der gegenwärtigen Lage besser als jeder andere bewußt. Niemand kann uns darüber täuschen oder Verwirrung in unsere Reihen tragen."

Roosevelt sprach mal wieder . . .

Diesmal gab ihm das Erntedankfest die Gelegenheit

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— Lissabon, 26. Nov.

Präsident Roosevelt benutzte das heutige Erntedankfest in den Vereinigten Staaten zu einer aufspurlosen Proklamation an das amerikanische Volk, die aber nach den bisher vorliegenden Kabelnachrichten außerordentlich wenig Inhalt hat. Der Präsident ging auf die nordafrikanischen Ereignisse nicht näher ein, sondern begnügte sich damit, festzustellen, das amerikanische Volk und die verbündeten Nationen ständen heute „an vielen Fronten" im Kampf für die Erhaltung der „Freiheit". Mit frömmlerischem Augenaufschlag dankt Roosevelt Gott, daß er Amerika eine so gute Ernte gegeben habe, und dafür müsse jeder einzelne Amerikaner heute seine Stimme zum Herrn erheben und des Psalmwortes eingedenk sein: „Der Herr ist mein Hirte".

Ernährungskrise der USA?

Der Schrei nach einem Ernährungsdiktator verstärkt sich

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— Lissabon, 25. Nov.

Soll der großen Rüstungskrise des reichsten Landes der Erde nunmehr auch noch eine Ernährungskrise folgen? Immer wieder beschäftigen sich amerikanische Zeitungen und Zeitschriften ängstlich mit dieser Frage, immer wieder wird erklärt, das gegenwärtige Chaos auf dem Gebiet der Landwirtschaft und der Ernährungspolitik könne nicht mehr weiter fortgeführt werden, da sonst das landwirtschaftlich so reiche Amerika schließlich eines Tages in die Gefahr komme, „sich nicht mehr selbst ernähren zu können".

In verschiedenen Zeitschriften wird darauf hingewiesen, die Verteilung sei stets die schwache Seite der amerikanischen Wirtschaft gewesen. Amerika habe sehr viel erzeugt, aber sehr schlecht und ungleichmäßig verteilt. Infolgedessen hätten in einem Land mit derartigem Ueberfluß bereits in normalen Zeiten Millionen Arbeiter und ihre Angehörigen hungern müssen, und ihre Kinder seien chronisch unterernährt gewesen. Es sei infolgedessen, erklärt die USA-Wochenschrift „Time", daß sich ein solcher Zustand infolge der Kriegsbedingungen eines Tages auf das ganze Land ausdehnen könne. Infolgedessen sei die Einsetzung eines „Lebensmitteldiktators" unbedingt notwendig.

Oberst Galland zum Generalmajor befördert. Der Führer hat Oberst Galland mit Wirkung vom 19. November 1942 zum Generalmajor befördert.

Waffen von gestern - oder Waffen von morgen?

Amerikanische Lamentationen über die Rückständigkeit der USA-Kriegsproduktion

— Genf, 26. Nov. (Sonderdienst d. NNB.)

Der politische Kommentator von „Newyork Herald Tribune", Walter Lippmann, warnt in einem besorgten Leitartikel vor „gefährlichen Schlagworten" in den USA. Zu diesen gefährlichen Schlagworten gehöre unter anderem der Satz: „Man kann den Krieg von heute nicht mit den Waffen von morgen führen." Lippmann erklärt, dieser Satz sei erstens einmal Unsinn und zweitens „ein gefährliches Zeichen von Schlafwandlertum". „In Wirklichkeit führen wir nämlich", erklärt er, „den Krieg von heute mit den Waffen von gestern. Die jetzt im Gebrauch befindlichen Flugzeuge, Panzerwagen, Geschütze oder Schiffe sind vor 12, 18, 24 und noch mehr Monaten entworfen und in Auftrag gegeben worden. Gewiß, man braucht Urteilskraft, Phantasie und Kühnheit dazu, um heute die richtigen Waffen für morgen vorzubereiten. Aber gerade dies ist es ja, was wir zur Erringung des Sieges notwendig haben, nämlich Männer, die ein kühnes Herz, einen kühlen Verstand und einen hochgespannten Geist besitzen.

Wenn solche Männer nicht bei uns die Führung übernehmen, werden wir niemals den Krieg gewinnen. Wir werden dann immer wieder von neuen japanischen Bombern oder neuen deutschen Panzerabwehrwaffen, um nur zwei Beispiele zu nennen, überrascht werden.

Die Männer, die bis jetzt diesen Krieg verloren haben, sind dieselben, die jetzt Gegenschläge auf das erfinden, was Hitler und Mussolini bereits im vorigen Jahre vorbereiteten und durchführten. Es sind vor allem die Männer, die keine Geleitschiffe bauen ließen, während die Deutschen wie verrückt U-Boote bauten, die keine Transportflugzeuge herstellten, als die Japaner die Philippinen einschlossen und sich zum Angriff auf Burma anschickten. Das sind die Herren, die es nicht für nötig hielten, heute die Waffen für den Krieg von morgen vorzubereiten."

Im Lichte des nordafrikanischen Abenteuers, zu dem sich die amerikanisch-englischen Amateurstrategen infolge der Unmöglichkeit eines Angriffs auf den europäischen Kontinent endlich entschlossen, kommt diesen Ausführungen über die strategische Planung der Alliierten besondere Bedeutung zu, und man kann überzeugt sein, daß die „deutschen Ueberraschungen", von denen „Newyork Herald Tribune" spricht, aus diesmal nicht ausbleiben werden.

Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik: Dr. Alois Winbauer
Herausgeber, Drucker und Verleger: Neue Mannheimer Zeitung Dr. Fritz Bode & Co., Mannheim R 1, 4-6.
Zur Zeit Preisliste Nr. 13 gültig

Einer vom Zirkus Straßbeck

ROMAN VON HARALD BAUMGARTEN

36

Falck blickte zu ihr hinüber. Gott sei Dank, daß heute der Zirkus sein Zelt abbricht, dachte er dankbar: dann würde Viktoria wieder vernünftig werden. Eine Episode in ihrem Leben war zu Ende. Jugend vergaß schnell. „Warte nicht mit dem Mittagessen auf mich, Kind", sagte er freundlich. „Die Sprechstunde wird sich heute lang ausdehnen. Ich esse wohl in der Stadt eine Kleinigkeit. Wir sehen uns beim Abendessen." Er lächelte ihr zu und ging hinaus.

Viktoria atmete auf. Sie war dankbar, daß er nicht weiter gefragt hatte. Eine ganze Weile blieb sie unschlüssig vor dem Tisch stehen. Die Annonce lag vor ihr, und sie meinte, daß jede Zeile gedruckt worden sei, nur um ihr begreiflich zu machen, daß alles vorbei war. Gestern hatte sie an den Plakatsäulen den schrägen Zettel bemerkt, auf dem stand, daß der Todesspringer Orlando wieder auftrete. Man hatte ihn also entlassen. Aber er war nicht zu ihr gekommen, er hatte sich nicht gemeldet. Er war entschlossen, abzureisen, ohne sie noch einmal wiederzusehen.

Unruhig ging sie ein paarmal im Zimmer umher, dann öffnete sie die Tür zum Musiksalon und sah den Flügel an. Nein, auch die Musik würde ihr keinen Trost bieten! Nichts war mehr da, was ihr irgendwie helfen konnte. Ohne ein Gefühl der Hoffnung stand sie im Zimmer. Der kaum merkbare Geruch nach Desinfektionsmitteln, der auch immer in der Privatwohnung zu spüren war, die ganze Atmosphäre des Hauses erschien ihr plötzlich als etwas gar nicht zu ihr Gehöriges, als etwas Bedrückendes.

Jäh tanzten die bunten Lichter des Zirkus vor ihr. Sie erinnerte sich, wie ihr Peter das Chapiteau gezeigt hatte, wie er mit knappen Worten das Leben vor ihr erstehen ließ, das er und die anderen Artisten führten. Ein ewig wechselndes Hin und Her . . . Freude . . . farbiges Leben, das aus dem Alltag führte.

Das Trommeln des Regens ließ nach und ging in ein sanftes Rauschen über. Die Luft im Zimmer beengte sie, sie meinte kaum mehr atmen zu können. Fast heftig riß sie das Fenster auf und beugte sich weit hinaus. Die Luft war stark würzig und voller Sehnsucht.

Dort drüben lag ein Bahnhof. Ein schwerer D-Zug rollte über die Gleise. Ein Windstoß nahm seine Rauchfahne mit sich und zerteilte sie. Ach, wenn man mitfahren könnte! Sie blickte dem Zuge nach, so lange sie ihn sehen konnte. Als sie die Lider schloß, meinte sie, ihr Herz müsse aufhören zu schlagen. Wehmut um Verlorenes, Verlangen nach Zukünftigem — das alles verdichtete sich in ihr zu einem Gefühl, das ihre Brust zu zersprengen drohte.

Abschied von Peter! Der Gedanke war unerträglich. Ihn nie mehr sehen, nie mehr seine Stimme hören! Hier bleiben, Tag für Tag, Frühling, Sommer, Herbst und Winter. Vormittags die Sprechstunde, nachmittags den Tee mit dem Vater. Tag und Nacht . . . das Leben rollte dahin, bis nichts mehr blieb vom Rausch ihrer Liebe.

Sie wußte nicht, wie lange sie am Fenster stand, hinausgelehnt, ihr Gesicht dem Regen und dem Wind hingegeben. Wie schön mußte es sein, in einem Wohnwagen zu reisen! Immer bei Peter . . .!

Als sie die Stimme der Hausdame hinter sich hörte, drehte sie sich wie ertappt um und schloß das Fenster.

„Fräulein Viktoria, Sie müssen heute mit mir die Wäsche durchsehen." Viktoria versuchte ein höfliches Lächeln. „Verzeihen Sie, Fräulein Berger, aber ich habe Kopfschmerzen. Ich werde ein wenig fortgehen."

Enttäuscht blickte die Hausdame Viktoria an. Ihre goldene Brille saß wie immer etwas schief. Um ihren blassen, verblühten Mund spielte das leicht gekränkte Lächeln der alten Jungfer. Das graue Haar trug sie in der Mitte gescheitelt.

In Ehren grau geworden, fiel Viktoria ein, ohne daß sie sich gegen den Satz wehren konnte, den Fräulein Berger so gern anführte. Eine Sekunde hatte sie das Verlangen, zu sprechen, sich alles von der Seele zu reden, um vielleicht Rat und Hilfe zu finden. Aber nein — Fräulein Berger würde sie nie verstehen. Sie würde die Augenbrauen hochziehen und etwas sagen von Pflichten, Moral und Anfechtungen, die über jeden Menschen kämen. Viktoria kannte diese Gemeinplätze nur zu gut. Auch Pa führte sie wie einen festen Schild vor sich her, hinter dem man sich verschanzen konnte. So ging sie an der Hausdame vorbei auf den Flur. Sie zog sich den Regenmantel über, setzte den Hut auf, öffnete die Flurtür und stieg die Treppen hinunter. Schwer fiel die Haustür hinter ihr ins Schloß, als sei sie ein für allemal hinter ihr zugeschlagen.

Ziellos ging sie Schritt für Schritt, die Hände in den Taschen des Mantels vergraben, den Kopf leicht gesenkt.

Obwohl es regnete, war die Luft von einer leichten, silbrig scheinenden Helligkeit. Selbst die fernen Dinge hoben sich kalt und plastisch heraus. Die Straßen waren belebt. In den Vormittagsstunden machten die Menschen ihre Einkäufe. Von Zeit zu Zeit blieb Viktoria vor irgendeinem Geschäft stehen. Sie starrte in die Auslagen und sah doch nichts.

Auf dem Weg, der um die Alster führte, verweilte sie hier und da. Wie oft war sie hier mit Peter und Thomas gegangen! Da war der Steg, an dem sie eine Segeljacht gemietet hatten. Damals war die Seefläche von einem stählernen Blau gewesen. Heute, in diesem Regen, war sie blau und melancholisch. Die weißen Dampfer furchten verdrossen ihren Weg durch das Wasser. Die Fahnen auf den Spitzen des Uhlenhorster Fährhauses hingen regenschwer an ihren Masten.

Heute abend erklingt zum letztenmal die Fanfare, die Peters Ritt ankündigt, heute ist noch alles da, das Zelt, die Musik, die Artisten . . . Morgen ist das Feld leer. Heute noch geht Peter in dieser Stadt. Er atmet mit mir die gleiche Luft. Ich brauche nur hinzugehen.

Langsam ging Viktoria weiter. Der Regen sprühte ihr ins Gesicht. Während ihr Fuß an fremden Villen vorbeischritt, sah sie sich durch die Wagengassen gehen. Jetzt öffnete sie die Tür des Wohnwagens und setzte sich an den Tisch, der vor dem Sofa stand. Wie schön war es, auf Peter zu warten . . .

Nun hörte sie ihn. Er kam zu ihr . . .

Ach, wieviel solcher Träume hatte sie schon geträumt! In den Nächten, am hellen Tage, beim Mittagessen, während der Vater von seiner Praxis erzählte.

Sie kam auf den Jungfernstieg. Das Straßengewühl umflutete sie.

Abschiedsvorstellung des Zirkus Straßbeck! lockte ein Plakat, das die halbe Litfaßsäule bedeckte.

Den Kopf im Nacken starrte sie zu dem Plakat hinauf.

„Orlando" — sag sie leise.

In dieser ganzen großen Stadt war dieser Name allein für sie Wirklichkeit.

30.

Für den Uneingeweihten stand der ganze Komplex des Zirkus Straßbeck noch völlig unberührt auf dem Heiligengeistfeld. Aber der Sachkundige merkte, wie er sich schon langsam aufzulösen begann.

Die Requisitenwagen wurden bereits gepackt. Alles Ueberflüssige, was an diesem letzten Abend nicht gebraucht wurde, kam in die großen Gepäckwagen. Die Probe fiel aus. Jeder beschäftigte sich schon mit der Abreise, die heute gleich nach der Vorstellung in fieberhafter Eile beginnen würde. Morgen sollte der Zirkuszug schon in Berlin einlaufen. Nachts wurde das Chapiteau aufgeschlagen und übermorgen war die Eröffnungsvorstellung vor bereits ausverkauftem Hause in der Reichshauptstadt.

Einer von den wenigen, die sich um Abreise oder Ankunft, Einpacken und Auspacken nicht zu kümmern brauchten, war der August Valenci. Ein Erdenwandler, der sich nie mit viel Gepäck belastet hatte.

Aber heute war selbst er, der so gern über Melancholie, von der seine Kollegen befallen sein sollten, spöttelte, von einer gewissen Schwermut. Nun hatte er Orlando doch den guten Rat gegeben. Ob er ihn befolgt hatte? Nicht einmal das wußte er. Geschweige denn, daß Orlando heute früh bei ihm gewesen wäre und ihm genauen Bericht erstattet hätte! Nein, er war einfach fortgegangen und ließ sich nicht mehr blicken. So waren die Menschen! Gib ihnen noch so gute Ratschläge — du kannst froh sein, wenn sie dir deswegen nicht zürnen. Wer will sich helfen lassen? Ach du lieber Gott . . .

In der „Goldenen Kugel" war viel geredet worden. Er selbst hatte in einer Ecke gesessen und nur zugehört. Alle hatten sie sich wichtig gemacht, nur der kleine Willi hatte genau so wie er geschwiegen.

Aus diesen unerfreulichen Gedanken wurde Valenci auf seinem Wege durch die Wagengasse aufgeschreckt. Ein Requisiteur trug eine lebensgroße Puppe im Arm und wäre fast mit ihm zusammengestoßen.

„Verzeihung, Herr Valenci!" sagte der Mann entschuldigend.

Der dumme August warf einen flüchtigen Blick auf die Puppe. „Ist das nicht der Herr, mit dem die Schlumpsin Leine arbeitet?"

Der Requisiteur Siebels lachte und lehnte die Puppe an einen Wagen. Trübselig sank ihr Kopf zur Seite, auf dem ein schwarzer, heiser Hut saß. Sie trug einen hellen, halblangen Sommermantel, unter dem ihre Stiefelchen hervorsahen.

(Fortsetzung folgt)

MARCHIVUM

Die Stadtseite

• Mannheim, 28. November.

Verdunkelungszeit: Beginn 17.40 Uhr, Ende 7.00 Uhr

Beachtet die Verdunkelungsvorschriften

Feldpostpäckchen mit Fahrkarte!

Die Feldpost mit den Päckchenmarken
drängt jetzt zum äußersten Termin!
Holt den Karton hervor, den starken,
und füllt mit Liebesgaben ihn!

Gebt, was ihr habt, an Süßigkeiten,
ein bißchen Tabak auch, wenns geht,
ein Büchlein mit Kalenderseiten,
Rasierzeug, das sich zünftig dreht,
dazu den Pinsel und die Kämme,
auch für den Zahnputz Pastanol,
und Schreibgerät vor allen Dingen
und Knopf und Garn fürs Kommisol.
Gebt auch hinein für Ruhestunden
ein kleines Schach- und Kartenspiel,
Fußpuder gegen Scheuerwunden
und einen langen Bleistiftstift.
Gebt Tinte und auch was zum Lesen,
ein Eßbesteck, ein Trinkgefäß,
für Haut und Hand 'nen Bürstebesen,
fürs Butterschmalz ein fest Gefäß.

Legt eine Kerze auf das Ganze,
ein Tannenzweiglein obendrein,
dann wirds in diesem Weihnachtsglanze
der liebste Gruß der Heimat sein!

W. L.

KdF darf stolz sein

Und wieder ist ein erfolgreiches Jahr vergangen. Wahrscheinlich das erfolgreichste überhaupt, das KdF aufweisen kann. Dabei bezieht sich die Erfolgsrechnung auf das dritte Kriegsjahr! KdF! Diese drei Buchstaben sind aus unserem Leben überhaupt nicht mehr zu streichen. Kraft durch Freude, einstmals verächtlich mit „Schmalz durch Gaudi" übersetzt, hat sich auf der ganzen Linie durchgesetzt. Aber jetzt zu den Mannheimer KdF-Belangen. Vergrößerung, Erweiterung, Vermehrung hieß die Parole des verflossenen Jahres. Konzertring mit Symphoniekonzerten, Kammermusikabenden in Mannheim und Weinheim, Theaterring, Ring der Meisterabende froher Unterhaltung, alle von Anbeginn für ein großes Zuschauerkontingent berechnet, reichten nicht mehr aus. Neue Abende mußten angesetzt werden. Gewaltig war die Zahl der Truppenbetreuungen. Es galt nicht nur Veranstaltungen in Mannheim aufzuziehen, sondern auch abgelegen stationierte Einheiten aufzusuchen. Wer zählt die Veranstaltungen, nennt die Künstler? Ein wichtiger Sektor von KdF ist das Volksbildungswerk mit seinen vielfältigen Sonderaufgaben. Auch hier hielt die aufsteigende Linie an. Die Vorträge sind häufiger angesetzt — und erfreuen sich eines durchweg guten Besuches, die Arbeitsgemeinschaften und Arbeitsgruppe finden ständig gesteigerten Zuspruch. Seit einiger Zeit vermittelt das Volksbildungswerk ja auch die Vorbereitung auf die Meisterprüfung für Berufstätige. Bliebe noch ein Blick zu werfen auf den KdF-Sport. Betriebssport auszubauen mitten im Krieg, bei erhöhter Arbeitstätigkeit und mancherlei Einschränkungen? Und doch ist es gelungen. Neue Betriebssportgemeinschaften haben sich im vergangenen Jahr gebildet, schon bestehende konnten sich auf eine wesentlich verbreiterte Grundlage stellen. Und die günstige Entwicklung hat ihren Höhepunkt noch nicht erreicht.

Es ist bereits KdF-Brauch geworden, das Arbeitsjahr feierlich abzuschließen. Das geschieht durch eine Festvorstellung im Nationaltheater und durch eine Großveranstaltung im Rosengarten. Die Großveranstaltung am Sonntag ruft an Kräften alles auf den Plan, was in den Mannheimer Betrieben Podiumsreife besitzt. Werkskapellen werden in mannigfacher Besetzung aufspielen, Tanzgruppen sich von ihrer besten Seite zeigen, Sportgruppen desgleichen. Außerdem sind Gesangs- und Instrumentalsolisten beim Feste. Am meisten gespannt darf man wohl auf den KdF-Gemeinschaftschor und die Sing- und Musikschule, beide in Weinheim bodenständig, gespannt sein. Dank der vorzüglichen Durchbildung durch Alfons Weißenberg, konnten sie sich gerade mit frischem Ruhm bedecken. Wir treffen uns also am Sonntag im Rosengarten. —tt.

Todesurteil gegen Verdunkelungsverbrecher

Das Sondergericht Mannheim hat den 38 Jahre alten geschiedenen Peter Bock aus Leutershausen zum Tode verurteilt.

Bock, ein asozialer, vielfach, zuletzt sogar wegen Straßenraubs bestrafter Gewohnheitsverbrecher, hat Monate lang mit seinem Vetter, dem 28 Jahre alten ledigen Dienstknecht August Schuster aus Heidelberg, im Keller eines Landwirts in Leutershausen erhebliche Mengen Fleisch- und Wurstkonserven, die aus einer Hausschlachtung stammten, gestohlen. Zuletzt war auch die Geliebte Bocks, die 20 Jahre alte ledige Sabine Weidner aus Viernheim, beteiligt.

Alle Täter haben sich bei Ausführung der Tat den Umstand zu Nutze gemacht, daß sowohl am Tatort als auch bei der Wegschaffung der Beute auf dem Heimweg, im Gegensatz zu Friedenszeiten, infolge der zum Schutz gegen Fliegergefahr getroffenen Verdunkelungsmaßnahmen völlige Dunkelheit herrschte.

Der Schutz des Volkes verlangt, daß derartige Verbrecher, die der Front und Heimat in ihrem Abwehrkampf in den Rücken fallen, wie Landesverräter behandelt werden. Daher mußte den unverbesserlichen Verbrecher Bock, angesichts seines Vorlebens, die ganze Strenge des Gesetzes treffen. Gegen die Mitläufer August Schuster und Sabine Weidner, die bisher unbestraft und dem Einfluß Bocks unterlegen waren, wurden Zuchthausstrafen von zwei Jahren sechs Monaten und einem Jahr drei Monaten, unter Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von jeweils zwei Jahren, ausgesprochen.

** **Mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse** wurde Reiter Herb. Rottler, Lortzingstraße 1a, ausgezeichnet.

** **Wir wünschen Glück.** Herr Johann Schaf, Feudenheim, Wilhelmstraße 30, feiert morgen den 85. Geburtstag. Fräulein Luise Raisberger im Städt. Bürgerheim feiert morgen den 88. Geburtstag. Oberverwalter a. D. Rud. Hermann, Waldhof, Donaustraße 8, Inhaber des gold. Treuedienstehrenzeichens, feiert morgen seinen 75. Geburtstag. Herr Karl Fillinger, R 6, 6b, wird morgen 70 Jahre alt.

** **Arbeitsjubiläum.** Wiegemeister Wilhelm Malluschka feiert am 28. November sein vierzigjähriges Arbeitsjubiläum.

Leckeres Gebäck aus Roggenmehl / Es geht auch ohne Backpulver „Spitzbuben gebacken"

Jawohl, Kuchen backen kann man auch ohne Backpulver, denn nicht immer hat es die Hausfrau vorrätig. Dann wird sie eben ausnahmsweise ein wenig altmodisch und erinnert sich daran, daß man als Triebmittel auch Natron, Pottasche oder Hirschhornsalz nehmen kann.

Natron wird ja genau so verwendet wie das Backpulver, indem man es unter das gesiebte Mehl vermischt. An Stelle von einem Päckchen Backpulver nimmt man einen gestrichenen Teelöffel Natron, und an Stelle eines Teelöffels Backpulver eine Messerspitze Natron.

Pottasche und Hirschhornsalz haben allerdings einen starken Eigengeschmack, weshalb diese Mittel auch nur für flaches Gebäck, z. B. Kleingebäck aus Mürbeteig, Lebkuchen und Honigkuchen genommen werden sollen. Rührkuchen fallen damit zusammen, da die Treibkraft zu schnell wirkt und verfliegt. Man rechnet auf 250 Gramm Mehl eine Messerspitze voll Hirschhornsalz oder Pottasche, und zwar wird das Pulver in wenig lauwarmem Wasser aufgelöst. Es bildet leicht Knötchen, die sich auflösen müssen, da sie sonst im Teig Blasen werfen. Längeres Liegen ist für beide Mittel nicht zuträglich, da Hirschhornsalz Feuchtigkeit anzieht und die Pottasche verfliegt, so daß dann beides unbrauchbar wird. Erwähnt sei noch, daß das flache Gebäck am besten in den heißen Ofen geschoben wird, weil sich dann der Ammoniakgeschmack vermindert.

Aber warum sich den Kopf zerbrechen über Backpulverersatz? Die einfachste Lösung ist doch: die Hefe. Hefe mit ihrem großen Nährwert und Eiweißgehalt. Außerdem sind Hefeteige sparsam und lassen sich am vielfältigsten verarbeiten. Zu einem Hefeteig braucht man bekanntlich kein Ei, sehr wenig Fett und wenig Zucker. Wenn man also Hefe für Backpulver nimmt, schlägt man viele Fliegen mit einer Klappe.

Das Roggenmehl, das wir heute auf unsere Brotkarten erhalten, wird immer noch recht kritisch betrachtet und gar nicht genügend als Mehl beachtet. Wir können für vielerlei Gebäck auch Roggenmehl verwenden. Besonders eignet es sich für Kleingebäck und schmeckt, besonders frisch gegessen, sehr kräftig, ähnlich dem Haferflockengebäck. Wir brauchen weder auf den Sonntagskuchen noch auf unser kleines Gebäck zum Apfelschalentee (oder anderem deutschen Tee) verzichten, wenn wir unser Weißmehl sparen wollen. Das Roggenmehl tritt an seine Stelle und ermöglicht uns unsere Backerei.

Kleingebäck

Spitzbuben: Zutaten: 90 Gramm Fett, 100 Gramm Zucker, ½ Ei, evtl. Vanille oder Zitrone, 1 gute Messerspitze Natron, evtl. 2—3 Eßlöffel Milch oder Wasser, 250 Gramm Roggenmehl. Zubereitung: Fett wird schaumig gerührt, ½ verrührtes Ei mit Zucker dazu gegeben und schaumig gerührt. Dann vermischt man Natron mit dem Roggenmehl, rührt es dazu, gibt etwas Flüssigkeit daran und knetet das restliche Mehl ein. Wir rollen den Teig dünn aus, stechen Formen aus oder schneiden schräge Vierecke, die wir mit restlichem Ei bestreichen, mit grobem Zucker oder Kürbiskernen oder, wer hat, mit Mandeln oder ähnl. belegen und im Ofen nicht zu braun backen. — Zu Spitzbuben stechen wir zwei runde Formen aus, von denen wir der einen ein Loch ausstechen, sodaß ein Ring entsteht. Gebacken setzen wir beide mit Marmelade bestrichen zusammen. — Zu Teraffen stechen wir drei gleiche Formen in verschiedener Größe aus, die gebacken mit Marmelade bestrichen übereinandergesetzt werden.

Spritzgebäck: Zutaten: 50 Gramm Butter oder Margarine, 1 Ei, 125 Gramm Zucker, 200 Gramm Roggenmehl. Zubereitung: Butter, Zucker und Ei eine halbe Stunde rühren, das Mehl dazu geben und mit Hilfe einer Spritze 8. Ringe oder Stäbchen auf ein gefettetes Blech spritzen. Bei mäßiger Hitze ungefähr 15 Minuten backen.

Vollkornmehlkuchenperle: Zutaten: 250 Gramm Roggenmehl, 50 Gramm Fett, 80 Gramm Zucker, 1 Ei verquirlt, 1 Kaffeelöffel Milch, 4 Teelöffel Wasser (zusammen vermischt), ein Päckchen Vanillezucker, ein halber Teelöffel Backpulver. Zubereitung: Alle Zutaten werden auf dem Wellbrett wie zu einem Mürbeteig verarbeitet. Der Teig hält gut zusammen, ist schön geschmeidig und kann gleich verarbeitet werden. Wir walzen ihn dünn aus, kerben ihn mit einem Reibeisen ein und rädeln ihn in verschiedenen Formen aus. Bei mittlerer Hitze 15 Minuten backen.

Pfeffernüsse: Zutaten: 200 Gramm Roggenmehl, 60 Gramm Kartoffelmehl, Pfefferkuchengewürz, 125 Gramm Honig, 125 Gramm Zucker, ein halbes Ei, je eine gute Messerspitze Hirschhornsalz und Pottasche. Zubereitung: Roggenmehl und Kartoffelmehl vermischt man in einer Schüssel, der zerlassene Honig und Zucker wird hineingegossen, mit Mehl überdeckt. Das halbe Ei wird dazugegeben und langsam von der Mitte aus verrührt. Triebmittel in wenig lauwarmem Wasser auflösen und ebenso dazurühren, dann kneten. Der Teig wird einen halben Zentimeter dick ausgerollt, ausgestochen und ungefähr 15 Minuten gebacken. — Man kann die Pfeffernüsse mit Zuckerguß bestreichen.

Roggenmehlzwieback: Zutaten: 400 Gramm Roggenmehl, 50 Gramm Fett, 80 Gramm Zucker, ¼ Liter Milch, ein halber Teelöffel Salz, 20 Gramm Hefe, Vanillezucker. Zubereitung: Wir bereiten aus den Zutaten einen üblichen Hefeteig, geben ihn in eine gefettete Kastenform, lassen ihn gehen und backen. Am nächsten Tag wird der Stollen in Scheiben geschnitten und im Backofen geröstet.

Kuchen

Roggenmehlgewürzkuchen: Zutaten: 250 Gramm Roggenmehl, 40 Gramm Fett, 100 Gramm Zucker, ¾ Ei, ⅛ Liter Milch, Honigkuchengewürz, ½ Teelöffel Natron. Zubereitung: Fett, Ei, Zucker schaumig rühren, das mit Gewürz und Natron gemischte Mehl abwechselnd mit der Milch dazu rühren, und zu einem ziemlich festen Rührteig verarbeiten. In eine gefettete Kastenform füllen und bei mäßiger Hitze ¼ bis ¾ Stunden backen.

Gefüllter Kranz: Zutaten: 200 Gramm Roggenmehl, 50 Gramm Weizenmehl, 70 Gramm Zucker, 20 Gramm Fett, 1 Ei, ein Achtel Liter Milch, 20 Gramm Hefe, eine Prise Salz, Abgeriebenes einer Zitrone oder Apfelsine oder Zimmt. Zur Fülle: 50 Gramm Zucker, 1 Teelöffel Zimmt, 20 Gramm Fett. Zubereitung: Aus den obigen Zutaten stellen wir einen Hefeteig her, den wir gut gehen lassen. Der Teig wird ausgerollt und mit der Füllung, bei der wir das Fett zerlassen, bestrichen und zusammengerollt. Er wird als Kranz in der Form oder auf dem Blech gebacken und fertig mit Staubzucker bestreut.

Salzgebäck

Salzstangen: Zutaten: 200 Gramm Mehl, 40 Gramm flüssiges Fett, 15 Gramm Hefe, 4 bis 5 Eßlöffel Milch, Salz, evtl. Kümmel oder 2 Eßlöffel geriebener Käse. Zubereitung: Die Hefe wird in der Milch aufgelöst und leicht erwärmt. Dann rührt man sie unter das Mehl, gibt das zerlassene Fett und die Gewürze hinzu und knetet alles gut durch. Der Teig braucht nicht zu gehen. Man rollt ihn gut messerrückendick aus, rädelt schmale Streifen, bestreicht sie mit Wasser, streut etwas Salz oder Kümmel darauf und gibt entweder als Streifen oder gedreht auf das gefettete Backblech. Man backt sie 15 bis 20 Minuten bei guter Hitze goldgelb.

Jugendverbotene Filme

In der Zeitschrift „Deutsche Justiz" nimmt Landgerichtsdirektor Dr. Lange zu Zweifelsfällen der Strafbarkeit des Besuches verbotener Filme durch Jugendliche Stellung. Lange kommt zu der auch für den Lichtspieltheaterleiter wichtigen Feststellung, daß der Jugendliche bereits dann strafbar ist, wenn er mit einer gelösten Karte im Begriff ist, den Theaterraum zu betreten, in dem ein jugendverbotener Film vorgeführt wird bzw. auch erst vorgeführt werden soll, nachdem die jugendfreie Wochenschau bzw. ein jugendfreier Vorfilm gelaufen sind. Der Jugendliche will nämlich in derartigen Fällen in aller Regel nicht etwa nur die für ihn nicht verbotene Wochenschau bzw. den jugendfreien Kulturfilm sehen, sondern auch den für ihn verbotenen Film, und er vertraut in Kenntnis der örtlichen Gepflogenheiten darauf, daß der Besuch des Films für ihn, nachdem er erst einmal seinen Platz eingenommen habe, gesichert sei. Daher steht Lange schon das Betreten des Theaterraumes durch den Jugendlichen mit dem Vorsatz, den verbotenen Film anzusehen, für strafwürdig an. Vorsätzlich handelt der Jugendliche auch dann schon, wenn er mit der Möglichkeit gerechnet hat, daß der Film für ihn verboten sei und trotzdem die Vorführung besucht. Da nun jugendverbotene Filme überwiegen und diese Tatsache auch der Mehrzahl der Jugendlichen bekannt sei, so rechnet nach Lange der Jugendliche, der sich mit der negativen Feststellung in der Zeitung — daß ein Vermerk über Jugendverbot oder Jugendfreiheit eines Films fehle — begnügt, mit der Möglichkeit eines Verbots und handle daher bedingt vorsätzlich. Wolle er sicher gehen, so müsse er sich vor bzw. bei der Lösung der Eintrittskarte an der Kasse erkundigen.

** **Auf der Gemarkung Sandhofen,** Scharhof, Kirschgartshausen und Sandtorf wurde die letzte Ernte des Jahres eingebracht. Dies sind einmal die Futterrüben und zum anderen die dieses Jahr ausgezeichnet gewordenen Wurzeln, die uns den Zucker liefern. Letztere werden derzeit verladen und der weiteren Verarbeitung zugeführt. — Auf seinem Heimatfriedhof wurde SS-Sturmführer Peter Greiner unter militärischen Ehren bei großer Anteilnahme der Bevölkerung erdbestattet. Ortsgruppenleiter Karl Weickum widmete dem Zellenleiter der Ortsgruppe einen warmen Nachruf am Grabe. — Das Jubiläum für 25 Jahre Werk- und Arbeitstreue feierte bei der Zellstofffabrik Waldhof, Werk Mannheim, Arbeitskamerad Edmund Scheerer, Luftschifferstraße rechts.

** **Der Gasverbrauch** einer kleinen, während der Tages- und Nachtstunden brennenden Zündflamme, wie wir sie an unseren Gasbadeöfen, Warmwasserautomaten, Durchlauferhitzer, Gasheizöfen usw. kennen, beträgt monatlich 3—4 Kbm. Werden die Zündflammen jeweils erst bei Benutzung unserer Gasapparate angezündet und bei Nichtbenutzung, insbesondere während der Nachtstunden gelöscht, könnten ganz erhebliche Mengen Gas gespart werden. Um diese Gasmengen anderen, heute wichtigeren Zwecken zuführen zu können, ist es Pflicht jedes einzelnen, für die Löschung der Zündflammen bei Nichtgebrauch Sorge zu tragen. Auch diese Maßnahme trägt mit dazu bei, sonst erforderlich werdende einschneidendere Maßnahmen zu verhindern.

Peter Raabe

Zum 70. Geburtstag des Präsidenten der Reichsmusikkammer am 27. November

Drei Einzelheiten aus seinem Leben kennzeichnen den Mann, dessen 70. Geburtstag die Musikwelt am 27. November d. J. feiert.

Als Peter Raabe nach dem Abitur aus seiner Vaterstadt Frankfurt a. O. nach Berlin kam, um an der Hochschule für Musik die Kunst des Dirigierens zu erlernen, gab es hier noch keine Kapellmeisterklassen. Wie seine Kameraden mußte er das Hauptfach Komposition belegen, in dem er es auch zu Leistungen brachte, aus denen manher andere den Glauben an eine kompositorische Berufung hergeleitet hätte. Raabe hingegen legte nach einigen Jahren die Notenfeder für immer beiseite, weil das Erlebnis einer Brahms-Sinfonie ihn derartig überwältigt hatte, daß es ihm für seine Person vermessen vorkam, fortan noch um einen eigenen tonschöpferischen Ausdruck zu ringen.

Als dann nach Jahrzehnten seine Dirigentenlaufbahn, die ihn in raschem Aufstieg an die Spitze der Weimarer Hofkapelle und zuletzt als Generalmusikdirektor nach Aachen geführt hatte, hier ihren Höhepunkt erreicht zu haben schien, da entschloß sich der Zweiundsechzigjährige eines Tages ebenso plötzlich, alle seine Aemter niederzulegen. Und warum? Weil er nicht wollte, daß es auch von ihm einst heißen könnte: „Schade um den alten Peter Raabe, den hätten Sie noch in seiner Glanzzeit erleben sollen!"

Und schließlich aus jüngster Zeit die dritte Episode: Als sein 70. Geburtstag in Sicht kam, trat ein Verleger an den Präsidenten der Reichsmusikkammer heran und bat ihn um die Erlaubnis, eine Biographie über ihn herauszubringen. Dieser lehnte ab mit der Begründung, er sei zwar mittlerweile ein ziemlich bekannter Mann geworden, aber so berühmt sei er nun doch nicht, daß ihm schon zu Lebzeiten ein biographisches Denkmal errichtet werden müsse.

Das ist Peter Raabe, wie er leibt und lebt, ein Mann, dem die Sache alles, die eigene Person wenig bedeutet, im Ernst und Humor gleich unbestechlich und jederzeit bereit, für seine Ueberzeugung einzustehen. Die nationalsozialistische Kulturführung wußte, weshalb sie gerade ihm die berufsständische Selbstverwaltung des deutschen Musiklebens anvertraute. Seit 1935 versieht Peter Raabe dieses verantwortungsschwere Amt, nicht vom Schreibtisch aus, sondern in engster Fühlung mit der Praxis, die er, wie kaum ein zweiter, in ihren vielfältigen Verzweigungen aus lebenslänglicher Erfahrung kennt. So hat unter seiner Amtsführung das große Reformwerk der Reichsmusikkammer nach allen Richtungen hin gewaltige Fortschritte gemacht. Auf rechtlich und sozial gesicherten Grundlagen steht der einst so zersplitterte deutsche Musikerstand heute in Verantwortung vor Volk und Reich einheitlich ausgerichtet da, und die bis 1935 dem Verfall preisgegebene Musikkultur der Nation ist aufs herrlichste wiedererstarkt, wofür ihr unverminderteS Weiterblühen inmitten des vierten Kriegsjahres vor aller Welt Zeugnis ablegt. Mit dieser stolzen Entwicklung, wenn sie auch selbstverständlich nicht das Werk eines einzelnen ist, wird der Name Peter Raabe für immer verbunden bleiben.

Dr. Alfred Morgenroth.

Professor Elly Ney sprach und spielte

Auf Einladung von „Kraft durch Freude"

Elly Ney beginnt nicht mit der Musik, sondern mit dem auf Musik bezogenen Wort. Sie liest Briefe aus dem Feld, sie spricht frei aus dem Gedächtnis Einsichten und Bekenntnisse von Beethoven, Schumann und Schubert, bevor sie sich an den Flügel setzt. Kein Zweifel, daß damit ein eigener und intimer Kontakt geschaffen wird und eine für die dargebotene Musik besonders empfängliche Stimmung zustande kommt.

Ein mit lutherischer Frische und Kraft gesotteter Choral von Johann Sebastian Bach dient noch der Einstimmung, der Loslösung vom Alltag, dann führt Elly Ney mit der Chromatischen Fantasie und Fuge d-Moll tief hinein in die kosmischen Räume, die Johann Sebastian Bach mit dieser gewaltigen Komposition dem menschlichen Bereich erschlossen hat. Die nachgestaltende Darstellung verlangt einen klaren, leuchtenden, apollinischen Verstand und besessene, dämonisch-dionysische Gemüts- und Gefühlskräfte. Wenn die Darbietung nicht in allen Teilen zündet, darf man den Fehler ausnahmsweise bei sich selbst suchen. Alle Voraussetzungen waren erfüllt, aber Bach geht nun einmal nicht so leicht ein wie die wundervolle, verzaubernde Melancholie des einsamen Gesanges, den Beethoven in der Sonata quasi una fantasia cis-Moll anstimmt und der in gedrängter Dichte einen Eingebungsstrom ohnegleichen verströmt. Elly Ney nahm den Gegensatz zwischen Adagio sostenuto und Allegretto verhältnismäßig mild, im „Sturmgedicht" des dritten Satzes wurde das wühlende Ungestüm, das mächtige Drängen und das unheimliche, unerbittliche, trotzig auftrumpfende Hämmern ebenso packend dargeboten wie die vergleichsweise weniger auffälligen Effekte der Geisterverse in ihrer erregend fahlen, wetterleuchtenden Klangstruktur. Eine Interpretation, die das Herz höher schlagen ließ.

In kontrastreicher Zeichnung und warmen Farben erstanden Schumanns sinfonische Etüden cis-Moll, und ein anderer Gipfel Elly Neyscher-Darstellungskunst wurde mit Schuberts Großer Fantasie C-Dur, der Wanderer-Fantasie, erreicht. Als ein gewaltiges Gleichnis für die menschliche Lebenswanderung wollte Elly Ney dieses großartige Seelengemälde aufgefaßt wissen, gegen dessen Höhen und Tiefen wir durch die Fülle der unzulänglichen und verharmlosenden Darbietungen allzuleicht und allzugern abgestumpft und unempfindlich geworden sind. Elly Ney stellte gleichsam den feuerflüssigen Urzustand wieder her. Vom Geist des Ganzen aus gab sie den Einzelteilen Gesicht und Gewicht. Ueberaus fein spann sie den warm leuchtenden Gesang, frisch und schwungerfüllt klangen die mächtigen Akkordgänge ihres ausgesprochen poetischen, an Abwechslung und Nuancen reichen Vortrags, für den sich der vollbesetzte Musiksaal höchst empfänglich zeigte.

Aus dem Füllhorn der Gnaden spendete Elly Ney reichlich und unermüdlich.

Dr. J. W. Koch.

Theater, Musik und Kunst in Kürze

Unter der Schirmherrschaft des Reichsministers Dr. Goebbels findet in Göttingen in der Zeit vom 31. Januar bis 6. Februar 1943 eine Theaterwoche unter dem Titel „Vom klassischen Geist der Deutschen" statt.

•

Wilhelm Furtwängler dirigierte als Gast in der Königlichen Oper zu Stockholm zwei Aufführungen von Wagners „Walküre". Der ersten Vorstellung wohnte König Gustaf von Schweden bei, ferner der deutsche Gesandte Prinz zu Wied und der Gesandte Italiens Renzetti. Nach jedem Akt war Furtwängler von den Beifallsstürmen des Publikums umtost.

Neue Spitzenleistungen des Oberrheinlandes

1½ Millionen Kilogramm Heilkräuter abgeliefert

NSG. Die Spende von 4 464 028 Winterjacken für die Ostfront war ein besonders eindrucksvoller Beweis der Opferbereitschaft des Oberrheinlandes, das sich damit in die erste Reihe aller deutschen Gaue stellte. Von Jahr zu Jahr steigern sich auch die Ergebnisse der Sammlungen für das Kriegs-Winterhilfswerk. Heute wird ein neuer Sammelrekord bekannt, der dem Oberrheinland zu hoher Ehre gereicht und vor allem die vorbildliche Einsatzbereitschaft unserer Jugend beweist.

Wie die Reichsarbeitsgemeinschaft für Heilpflanzenkunde und Heilpflanzenbeschaffung im Amt für Volksgesundheit der NSDAP, Gauabteilung Baden-Elsaß, dem NS-Gaudienst mitteilt, wurde das Vorjahres-Ergebnis der Sammlung von Heil- und Teekräutern um das **Sechsfache gesteigert.** Damit steht das Oberrheinland heute schon **an der Spitze aller deutschen Gaue,** obwohl bis zum Jahresschluß noch eine weitere erhebliche Steigerung des Ergebnisses zu erwarten ist. **Schulen und HJ-Einheiten, besonders die Jungmädel, haben bis 31. Oktober bereits 300 000 Kg. getrocknete und 120 000 Kg. frische Kräuter abgeliefert, was einer Gesamtmenge von 1½ Million Kg. frischen Kräutern entspricht.**

Zahlreiche Schulen und HJ-Einheiten, die ganz besonderes bei den Sammlungen geleistet haben, wären namentlich zu nennen. Doch wollen wir nur eine von den vielen herausgreifen. Es ist dies die Schule **Lampenhain,** Kreis Heidelberg unter Leitung von Hauptlehrer **Reichert,** die mit ihren wenigen Schulkindern ganz große Leistungen, was sowohl Menge wie auch Qualität anbetrifft, vollbracht hat. Der vorläufige Erfolg dieser Sammlungen in Baden und im Elsaß ist ein neuer Beweis dafür, mit welchem Eifer und Pflichtbewußtsein sich die Heimatfront einsetzt, um die für Wehrmacht und Volk so lebensnotwendigen Heil- und Teekräuter zu beschaffen.

Auch am kommenden Wochenende wird die Bevölkerung des Oberrheinlandes wieder ihre Pflicht erfüllen, wenn SA, SS, NSKK und NSFK für das Kriegs-Winterhilfswerk sammeln.

Spare Gas und Du hilfst siegen!

Gasflammen mit straffem grünem Kern brauchen weniger Gas als schwelende Flammen, die ihre Kraft im Kampfe gegen verklebte Brenneröffnungen verzehren.

Darum halte Deine Gasherdbrenner sauber!

Streiflichter auf Weinheim

□ **Weinheim,** 25. Nov. Seit Kriegsausbruch wurden in Weinheim und Umgebung eine Reihe von Kleintierdiebstählen ausgeführt, nicht aber in jedem Falle von den Geschädigten Anzeige bei der Kriminalpolizei, bzw. Gendarmerie erstattet. Zwecks einwandfreier Ermittlung werden die Geschädigten, die noch keine Anzeige erstatteten, gebeten, unverzüglich noch nachträglich die Anzeige zu erstatten. — In der Nacht zum 25. November trieben in der Stadt einige Lausbuben ihr Unwesen, indem sie u. a. Schaufenster, Häuser, Türen und Türklinken verschmierten und Hölzchen in die elektrischen Glocken steckten. Eine tüchtige Abreibung an Ort und Stelle wäre die beste Strafe gewesen. Personen, die zur Ermittlung der Täter beizutragen vermögen, werden gebeten, diese der Polizei zu melden. Die Knaben wurden vertraulich behandelt. — Auch in den Abendstunden des 8. November trieben Hausbuben in der Frankenstraße ihr Unwesen, wobei einer der Täter seinen Mantel verlor. Der Verlierer hat sich bis jetzt noch nicht bemüht, seinen Mantel, der handpolizeilich behandelt wird, zu verlangen. — Anläßlich der Feier des 80jährigen Bestehens der Freiwilligen Feuerwehr Weinheim, wurden durch Kreisbrandmeister Weidmann für vierzigjährige Zugehörigkeit der Wehr geehrt: Die Hauptleute Ph. Moll, Friedrich Pfläderer, Ludwig Eschweg und die Oberleute Karl Koch und Wilhelm Flick. — Das Fest der goldenen Hochzeit feiern am Donnerstag die Landwirtseheleute Valentin Hördt und Frau Luise, geb. Schäfer, Berggäßchen 1. Aus der kinderreichen Ehe gingen 14 Enkel und 5 Urenkel hervor. — Die Besitzer von Bäumen, Sträuchern und Hecken an Straßen und Wegen werden aufgefordert, bis längstens 20. Dezember 1942 die auf die Straßen und Gehwege überhängenden Aste und Sträucher zu entfernen, soweit durch sie der öffentliche Verkehr gestört wird.

Heidelberger Querschnitt

Der Weihnachtsspielzeugmarkt der Heidelberger HJ. Wie Oberbannführer Lenz in einer Pressebesprechung mitteilte, soll der nicht für Soldatenkinder und NSV-Beirate erforderliche Teil der Spielwaren am Sonntag, den 21. September in der Stadthalle auf einem großen Weihnachtsmarkt zugunsten des EHSS verkauft werden. Am Vorabend findet zur Eröffnung des Marktes eine Feier statt, der sich eine Besichtigung der Spielwarenschau anschließt. Am Sonntag erfolgt dann der Verkauf an Familien mit Kindern gegen Ausweis. Der Musikzug der HJ wird zur Ausgestaltung des Weihnachtsmarktes unterhaltend beitragen.

MARCHIVUM

Sport-Nachrichten

Der Kampf um die Punkte

Süddeutscher Meisterschafts-Fußball am 29. November

Am letzten November-Sonntag ist von den süddeutschen Sportgauen lediglich der Gau Elsaß ohne Fußball-Meisterschaftsspiele; hier gibt es vor Beginn der Rückrunde eine kleine Pause. In Hessen-Nassau und Baden werden am Sonntag die Rückspiele gestartet, dagegen stehen in der Westmark und teilweise auch in Württemberg und Bayern noch Vorrundenkämpfe auf der Karte.

Baden: Die ersten Rückspiele

Ohne Pause vollzieht sich in Baden der Start in die Rückrunde. Der Spitzenreiter **VfR Mannheim**, der seinen nächsten Verfolgern Waldhof und Feudenheim nicht weniger als sechs Punkte voraus ist, kann den kommenden Dingen mit größter Ruhe und Zuversicht entgegensehen. Am Sonntag müssen die Rasenspieler in **Karlsruhe** gegen den **Phönix** antreten, ein Spiel, das ihnen keine allzu großen Schwierigkeiten bereiten sollte, wenn auch ein Sieg mit einem runden Dutzend Tore, wie im ersten Gang, kaum zu erwarten ist. Der **SV Waldhof** will gegen den **Freiburger FC** die im Möslestadion erlittene 6:1-Niederlage wettmachen, die die Blauschwarzen gleich ins Hintertreffen brachte. Zu Hause gilt Waldhof als Favorit. Feudenheim ist spielfrei, kann aber seinen dritten Platz nicht verlieren, selbst wenn **Mühlburg** sein Gastspiel beim **VfL Neckarau** siegreich gestalten kann, was noch lange nicht feststeht. Man muß sogar eher mit einem Erfolg der Mannheimer Vorstädter rechnen. Der **1. FC Pforzheim** empfängt den FV Rastatt und sollte sich hier den Gewinn zweier Punkte nicht entgehen lassen.

Turner auf zum Streite

Rundenkämpfe im Gerätturnen rufen am kommenden Sonntag die Turner, alt und jung, sowie die Turnerinnen auf den Plan. Ohne Kampf und Einsatz aller noch vorhandenen Kräfte keinen Sieg und keinen Fortschritt.

Als Bausteine im Aus- und Aufbau des Gerätturnens haben sich die Mannschaftskämpfe bewährt. Zwischen Vereinen fanden sie rasch Verbreitung. Allmählich wurden daraus Städtekämpfe und Verbandskämpfe, die bis zur deutschen Meisterschaft geführt wurden. Eine Erweiterung bilden Rundenkämpfe innerhalb eines bestimmten Gebiets, womit der Turnkreis Mannheim als erster am kommenden Sonntag auf den Plan tritt.

Die Mannschaftsstärke für Turner beträgt 4 bis 8 Mann und soll Jugend (2 Klassen), Männer (3 Klassen) und Alter (4 Klassen) umfassen. Die Vereine sind in vier Gruppen eingeteilt. Es treffen sich Turner und Turnerinnen in Neckarau: Jahn Neckarau, TV Waldhof, Tbd Germania und TV 1846 Mannheim; Edingen: TV Edingen, TV Friedrichsfeld, TV und Tbd Jahn Seckenheim; Hockenheim: TV Hockenheim, TV Ketsch und TV Schwetzingen; Weinheim: TV Viernheim und TV Jahn Weinheim. Durch die Wettkämpfe zieht das buntfarbige Bild der Vielseitigkeit nach Alter, Veranlagung und Einsatzbereitschaft.

Turnerinnen heran

Nachdem der Entfaltung des Männerturnens während des Krieges Schranken gezogen sind, muß sich die Tätigkeit der Turnvereine der Vertiefung und Verbreitung des Kinder- und Frauenturnens zuwenden. Ihnen gilt auch die Hauptfürsorge des Reichssportführers. Seine Maßnahmen wollen stets in der Oeffentlichkeit die Ueberzeugung festigen, wie gesund im Kern und segensreich in der Wirkung richtig geleitetes Frauenturnen ist. Keine Mittel und keine Arbeit werden gescheut, um seiner Eigenart gerecht zu werden und seinem weiteren Vordringen die Wege zu ebnen.

Wie im Männerturnen ist auch im Frauenturnen gesundes Leistungsstreben die Triebfeder. Die Frau drängte zum Wettkampf in allen Arten. Der Kreis Mannheim beschreitet mit der Durchführung von Rundenkämpfen im Frauenturnen neben denen der Männer neue Wege. Sie stützen sich auf die gleichen Voraussetzungen wie die Kämpfe der Turner. Der Mannschaftskampf von je 4 bis 6 Turnerinnen ist ein Dreikampf am Barren, Pferdsprung und Handgerätübung. Er wechselt von Ort zu Ort. Dabei sind sie als öffentliche Werbeveranstaltung unter Mitwirkung von Kinderabteilungen vorzubereiten und auszugestalten.

Solche regelmäßigen, das ganze Kreisgebiet erfassende Veranstaltungen im Männer- und Frauenturnen sorgen für Leben und Betrieb, spornen an, schaffen Uebungsziele und halten alles im Fluß.

Hamburg-Leipzig-Berlin im Turnen

Der älteste deutsche Städtekampf der Turner zwischen Hamburg, Berlin und Leipzig wird am kommenden Sonntag bereits zum 42. Male ausgetragen. Schauplatz ist der Hamburger Zirkus Busch. Im Jahre 1920 als Städtekampf Berlin — Hamburg ins Leben gerufen, wurde das Treffen später durch die Teilnahme von Leipzig zu einem Dreistädtekampf erweitert, als der er nun auch schon zum 20. Male zur Entscheidung steht. In der Zahl der Erfolge führt Leipzig mit 18 vor Hamburg mit 14 und Berlin mit 9 Siegen. Die Reichshauptstadt konnte die beiden letzten Kämpfe dank einiger überragender Gastturner gewinnen. In diesem Jahr dürfte es den Berlinern aber schwer fallen, erneut den Sieg zu erringen.

Reitertag in Wiesbaden

Die Reitergruppe Wiesbaden führte mit Unterstützung der Wehrmacht einen sehr gut besetzten Reitertag mit turniermäßigen Prüfungen durch. Dabei sah man in der Hauptsache Dressurprüfungen sowie Jagd- und Kameradschaftsspringen der Wehrmacht und Jugendreiter, zu denen verschiedene Schaunummern und Vorführungen kamen. Sämtliche Darbietungen verrieten sicheres Können und eine treffliche Schulung. Der stellv. Komm. General d. Inf. Steppuhn betonte bei der Preisverteilung die Wichtigkeit der vormilitärischen Reitausbildung, die der Unterstützung durch die Wehrmacht sicher sei.

Die Ergebnisse:

Dressurprüfung, Kl. A: a) Wehrmacht: 1. Stabswachtm. Konietzka a. Barus; 2. Stabswachtm. Dalold a. Bajaß; 3. Stabswachtmeister Wolf a. Boda; **b) Jugend:** 1. Alfred Steppuhn a. Rocolno. — **Dressurprüfung Kl. L: a) Wehrmacht:** 1. Gefr. Schütz a. Silberfuchs; 2. Stabswachtmeister Konietzka a. Paladin; 3. Stabswachtm. Feher a. Querkopf; **b) Jugend:** 1. Ernst Spierschka a. Ida. — **Dressurprüfung, Kl. M: Wehrmacht und Jugend:** 1. Gefr. Schütz a. Abdulla; 2. H. Falkenburg a. Zigeuner; 3. H. Sturm a. Rocolno. — **Jagdspringen, Kl. A: a) Wehrmacht:** 1. Stabswachtm. Podschuk a. Querulant; 2. Stabswachtm. Konietzka a. Paladin; 3. Soldat Hofmann a. Gladiator; **b) Jugend:** 1. W. Schaumann a. Sieglinde. — **Jagdspringen, Kl. L: a) Wehrmacht:** 1. Hauptmann Voigt a. Quintett; 2. Uffz. Schneider a. Querulant; 3. Stabswachtm. Konietzka a. Paladin; **b) Jugend:** 1. H. Falkenburg a. Zigeuner.

KdF-Reichsschachturnier in Weimar

In der 2. und 3. Runde des KdF-Reichsschachturniers in Weimar gab es folgende Ergebnisse: **2. Runde:** Es siegten Lamprecht (Posen) gegen Unruh (Karlsruhe), Walter (Karlsruhe) gegen Luck (Gotenhafen), Riedmüller (Augsburg) gegen Lemke (Herne), Galla (Wien) gegen Norfolk (Leipzig), Nonnenmacher (Kassel) gegen Peynick (Bitterfeld), Leisemann (Hamburg) gegen Römer (Frankfurt am Main), Rüsken (Dessau) gegen v. Zabiensky (Duisburg). Unentschieden endeten die Partien Fink (Graz) gegen Mißmann (Bremen) und Ulrich (Erfurt) gegen Bochmann (Dresden). Die Partie Keim (Fürth) — Kleninger (München) wurde in besserer Stellung für Keim abgebrochen.

In der 3. Runde sicherte sich der Wiener Galla durch einen Sieg über Riedmüller die alleinige Spitze des Turniers. Die übrigen Ergebnisse waren: Kleninger — Bochmann 1—0, Riedmüller — Galla 0—1, Keim — Ulrich 1—0, Leisemann — Lamprecht 0—1, Nonnenmacher — Fink 1—0, Lemke — Walter 1—0, Peynick — Luck 0—1. Die Partien Mißmann — Rüsken, v. Zabiensky — Norfolk und Unruh — Römer wurden abgebrochen.

Tull Harder 50 Jahre alt

Einer der bekanntesten und besten deutschen Fußballspieler der Nachkriegszeit, Otto Harder (Hamburg), genannt „Tull", vollendete am 25. November sein 50. Lebensjahr. Harder kam aus Braunschweig nach Hamburg und feierte für die Farben des ruhmreichen HSV große Triumphe. Gute Ballbehandlung, Schnelligkeit und eine außergewöhnliche Schußkraft stempelten den „Tull" zu einem der besten Stürmer aller Zeiten. In die Nationalmannschaft wurde Harder fünfzehnmal berufen.

Wirtschafts-Meldungen

Die Eindeckung der Brauereien mit Hopfen der Ernte 1942

Nach einer Anordnung der Hauptvereinigung der deutschen Brauwirtschaft vom 18. November 1942 erhält Ziffer 2 der Anordnung Nr. 106 der Hauptvereinigung der deutschen Brauwirtschaft betr. Eindeckung der Brauereien mit Hopfen der Ernte 1942 vom 4. September 1942 folgende Fassung: Die Brauereien sind berechtigt, diejenige Menge Hopfen der Ernte 1942 aufzunehmen, die unter Anrechnung der bereits eingekauften und vorrätigen Bestände 75 v. H. ihres voraussichtlichen Hopfenverbrauches in der Zeit vom 1. September 1942 bis 31. August 1943 entspricht. Diese Käufe müssen spätestens einen Monat nach Inkrafttreten dieser Anordnung abgeschlossen sein. Eine Verpflichtung zur Eindeckung dieser Hopfenmenge besteht nicht. Die Anordnung tritt am Tage der Verkündung in Kraft.

* **Verein deutscher Oelfabriken.** Durch Beschluß des Aufsichtsrates wird das Aktienkapital der Verein deutscher Oelfabriken Mannheim von 4,5 Mill. ℛℳ um 4,5 Millionen auf 9,00 Mill. ℛℳ berichtigt. Es wird vorgeschlagen, für das Geschäftsjahr 1941 eine Dividende von 3 v. H. auf das berichtigte Aktienkapital auszuschütten.

* **Pfälzische Mühlenwerke, Mannheim.** Wie wir hören, soll für das Geschäftsjahr 1941 eine unveränderte Dividende von 6 v. H. auf 5,0 Mill. ℛℳ Grundkapital ausgeschüttet werden.

* **Pfälzische Hypothekenbank, Ludwigshafen a. Rh.** Das Institut macht ein Zinsherabsetzungsangebot an die Inhaber der 4½ Prozent Reichsmarkkommunalobligationen, Reihe 4, auf Grund der Verordnung über das Verfahren beim Umtausch von Schuldverschreibungen der Kreditinstitute vom 8. Dezember 1941, mit Wirkung vom 1. Februar 1943 auf 4 v. H. Diejenigen Inhaber, die trotz der Zinsherabsetzung die Bareinlösung ihrer Stücke wünschen, werden aufgefordert, die Stücke nebst den nach dem 1. Januar 1943 fälligen Zinsscheinen und den Erneuerungsscheinen bis spätestens zum 31. Januar 1943 mit einem Antrag auf Bareinlösung einzureichen. Die fristgemäß eingereichten Stücke werden zu dem nach den Anleihebedingungen nächst zulässigen Kündigungstermin, das ist der 1. Februar 1946 in bar eingelöst. Zu diesem Termin gelten sie gemäß § 1 Absatz 5 der Verordnung als zur Rückzahlung gekündigt. Für diejenigen Stücke, die infolge dieses Aufrufes nicht bis zum 31. Januar 1943 zur Bareinlösung eingeliefert sind, gilt das Angebot zur Herabsetzung des Zinsfußes auf 4 v. H. mit Wirkung vom 1. Februar 1943 nach § 1 der Verordnung als angenommen. Die Zinssenkung ist gemäß § 5 der Verordnung jedem späteren Inhaber der Stücke gegenüber wirksam.

* **Brauerei Kleinlein AG, Heidelberg.** Der zum 18. 12. 1942 einberufenen HV der Brauerei Kleinlein AG, Heidelberg, wird u. a. die vom AR beschlossene Kapitalberichtigung in noch nicht bekannter Höhe zur Kenntnis gegeben werden. Das alte AK beträgt 1,0 Mill. ℛℳ.

* **Saarländische Stahlwerk Dingler Karcher & Cie. GmbH., Saarbrücken.** Durch GV-Beschluß ist das Stammkapital der Saarländische Stahlwerk Dingler Karcher & Cie. GmbH., Saarbrücken, um 1 078 000 ℛℳ auf 1 715 000 ℛℳ berichtigt worden.

* **Rheinische Lederwerke AG, St. Ingbert.** Auf der Tagesordnung der zum 18. 12. 42 einberufenen HV der Rheinische Lederwerke AG, St. Ingbert, steht u. a. die Vorlage des AR-Beschlusses über die Berichtigung des Grundkapitals gemäß DAVO um 0,16 auf 0,40 Mill. ℛℳ.

* **Schwinn AG, Homburg a. d. Saar.** Die dem Hoesch-Konzern nahestehende Schwinn AG, Homburg a. d. Saar hat ihr Grundkapital gemäß DAVO um 100 000 ℛℳ auf 900 000 ℛℳ berichtigt.

Keine weitere Belebung

Berlin, 26. November.

Am Donnerstag setzten die Aktienmärkte in fester Haltung ein. Das Geschäft war nicht nennenswert lebhafter, jedoch besteht nach wie vor die Neigung, am Aktienbesitz festzuhalten, so daß nur begrenztes Angebot vorlag. Kurssteigerungen traten in erster Linie in denjenigen Werten ein, die in den letzten Tagen rückläufig waren, so in Maschinenbaufabriken und von chemischen Papieren in von Heyden. Auch Montanwerte und Braunkohlenaktien wurden höher bewertet. Am Montanmarkt stiegen Ver. Stahlwerke um 0,25, Klöckner um ¼, Buderus um ⅜ und Mannesmann um 0,50 v. H. Bei den Braunkohlenwerten wurden Rheinebraun um 0,25, Ilse-Genußscheine und Dt. Erdöl je um 0,50 v. H. heraufgesetzt. Kaliaktien erhöhten sich bis auf Kalichemie, in denen die Notiz vorerst ausgesetzt wurden, um 0,25 v. H. In der chemischen Gruppe gewannen von Heyden 1,25 v. H. Farben stellten sich um ¼ v. H. höher. Goldschmidt und Schering blieben unverändert. Elektro- und Versorgungswerte wurden durchweg gestrichen oder unverändert notiert. Nur Charlotte Wasser kamen um ¼ v. H. höher an. Auf Vortagsbasis stellten sich indessen Akkumulatoren, AEG, Bekula, Rheag und RWE. Bei den Maschinenbaufabriken gewannen Demag 0,25, Berliner Maschinen und Bahnbedarf je 0,75 v. H. Rheinmetall Borsig büßten entgegen der Allgemeintendenz 0,50 v. H. ein. Bei den Bauwerten stiegen Holzmann um 0,75, bei den Kabel- und Drahtwerten Felten sowie von Zellstoffaktien Waldhof je um 0,50 v. H. Autowerte lagen behauptet. AG für Verkehr und Westd. Kaufhof setzten je um 0,50 höher ein. Brauereiaktien wurden durchweg gestrichen. Schwächer lagen Metallgesellschaft um 1 und Allg. Lokal und Kraft um 1½ v. H. Reichsbankanteile kamen um ½ v. H. höher an. Am Markt der variablen Renten stellte sich die Reichsaltbesitzanleihe wiederum auf 176.

Briefkasten

L. B. Die Anschrift an einen unbekannten Soldaten genügt.

Th. Ko. Ja, Sie müssen nur geordnete Verhältnisse nachweisen können und politisch einwandfrei sein.

Frau F. W. Sie übergeben diese Angelegenheit am zweckmäßigsten dem Mieteinigungsamt.

Frau A. H. Bringen Sie die Angelegenheit bei der Staatsanwaltschaft zur Anzeige.

Frau M. U. „Ich kaufte eine gebrauchte Badewanne. Die Frau verlangte besonders 2 Mk. für Inseratenkosten. Meine Frage, ob die Badewanne ganz sei, bejahte die Frau. Nachdem ich die Wanne gereinigt habe, stellte ich verschiedene Beschädigungen am Email fest. Hätte ich das beim Besichtigen gesehen, wäre ein Kauf für mich nicht in Frage gekommen. Was kann ich machen?" — — Nach § 459 BGB haftet der Verkäufer einer Sache dem Käufer dafür, daß sie zu der Zeit, zu der die Gefahr auf den Käufer übergeht, nicht mit Fehlern behaftet ist, die den Wert oder die Tauglichkeit zu dem gewöhnlichen oder nach dem Vertrag vorausgesetzten Verbrauch aufheben oder mindern. Eine unerhebliche Minderung des Wertes oder der Tauglichkeit kommt nicht in Betracht. Wenn dem Käufer ein Mangel der oben bezeichneten Art infolge grober Fahrlässigkeit unbekannt geblieben ist, so haftet der Verkäufer, sofern er nicht die Abwesenheit des Fehlers zugesichert hat, nur, wenn er den Fehler arglistig verschwiegen hat (§ 460 BGB). Wenn man vorstehende Bestimmung auf den vorliegenden Fall anwendet, so wird man zu dem Schluß kommen müssen, daß Ihnen ein Anspruch gegen den Verkäufer nicht zusteht, es müßte denn sein, daß der Verkäufer Gartengewächse in die Badewanne gelegt hat, um die Schäden im Emailbelag zu verdecken. Die 2 Mark für Insertionskosten durfte der Verkäufer dem Kaufpreis nicht zuschlagen. Nachdem Sie aber die 2 Mark anscheinend ohne Widerspruch bezahlt haben, wird Ihnen ein Rückforderungsrecht gegen den Verkäufer nicht zustehen. Vielleicht erhalten Sie in einer Drogerie ein Reinigungsmittel für das Puppengestell, ebenso einen entsprechenden Lack für die Wanne.

F. N. Geldschulden sind nach § 270 BGB Bringschulden. § 270 BGB lautet: „Geld hat der Schuldner im Zweifel auf seine Gefahr und seine Kosten dem Gläubiger an dessen Wohnsitz zu übermitteln." Sie müssen daher etwaige Kosten der Ueberweisung der Miete auf sich übernehmen. Die neuen Vergütungssätze beim Werkluftschutz sind uns nicht bekannt. Wenden Sie sich an den Reichsluftschutzbund, Ortsgruppe Mannheim, hier, Hildastr. 12 und lassen Sie sich dort die gewünschte Auskunft erteilen.

M. Dürkheim. Wenn Ihre Mieter ohne Ihren Auftrag Reparaturen ausführen lassen, können Sie die Bezahlung der Unkosten ablehnen. Die Mieter haben in diesem Falle nicht das Recht, Abzüge bei der Mietzahlung zu machen.

Wasserstandsbeobachtungen

Rheinpegel	23.	24.	25.	26.	Rheinpegel	23.	24.	25.	26.
Rheinfelden	1,80	1,80	1,86	1,87	Mannheim	2,41	2,40	2,40	2,33
Breisach	1,54	1,53	1,47	1,47	Kaub	1,61	1,58	1,54	1,47
Kehl	2,30	2,29	2,28	2,18	Köln	1,44	1,42	1,40	1,37
Straßburg	2,13	2,11	2,12	2,06	Neckarpegel				
Maxau	3,72	3,69	3,70	3,65	Mannheim	2,47	2,38	2,47	2,38

FAMILIEN-ANZEIGEN

Allen Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß meine unvergeßliche Frau, mein herzensguter Lebenskamerad, unsere liebe Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Irma Dürsam geb. Hurst

nach schwerem Leiden im Alter von 37 Jahren sanft entschlafen ist. Ihr Leben war Arbeit und Liebe!

Mannheim (F 7, 17), 25. Nov. 1942.

In tiefer Trauer: **Karl Dürsam** (z. Z. Wm.); **Maria Hurst Ww.; Familie Gg. Dürsam; Aug. Hurst; Fritz Zügel und Frau** geb. Hurst; **Frau Gustel Hurst Ww.; Hans Hägele und Frau; Familie Freitag; Ida Dürsam Ww.** sowie alle Verwandten.

Erdbestattung: Freitag, 27. 11. 42, 12 Uhr, von der Leichenhalle Hauptfriedhof Mannheim.

Für die vielen Beweise herzl. Anteilnahme an dem Heldentode unseres einzigen, unvergeßlichen Sohnes, meines herzensguten Bruders **Helmut Mundl**, Leutn. d. Waffen-SS, sagen wir hiermit allen Verwandten, Freunden und Bekannten, die seiner in Treue gedachten, unseren tiefempfundenen Dank.

Mannheim (P 3, 8).

Familie K. Mundl; Emilie Wetterich geb. Mundl; **Erwin Wetterich.**

Für die uns beim Heldentode unseres einzigen, lieben, unvergeßlichen Sohnes **Helmut Wiegand**, Obergefr. in einem Inf.-Regt., erwiesene herzl. Anteilnahme, die uns Trost in unserem schweren Leid war, sagen wir unseren innigsten Dank.

Mhm. (Pflügersgrundstr. 30), 25. 11. 42

Für die trauernd. Hinterbliebenen:

Jakob Wiegand und Frau.

Danksagung — Statt Karten

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Anteilnahme an dem Tode unseres unvergeßlichen Sohnes und Bruders **Otto Veit**, Ob.-Gefr. in ein. Inf.-Regt., sprechen wir unseren innigsten Dank aus.

Mannheim, 25. November 1942.

Im Namen der Hinterbliebenen: **Hans Veit**, Mannheim-Feudenheim, Bethenstraße 40.

Danksagung

Den Vielen, die nach dem Tode meiner lieben Frau **Charlotte Marta Hartmann** geb. Mann ihre Anteilnahme bewiesen haben, sage ich im Namen aller Hinterbliebenen herzlichsten Dank.

Affolterbach, Mannheim, Wuppertal, Ende November 1942.

Karl Heinrich Hartmann.

VERMISCHTES

Aufträge für Gewindeschneidmaschine bis 80 mm Durchm. laufend gesucht. Näheres Fernsprecher 511 80. St4705

ENTFLOGEN

Grüner Wellensittich entflogen. Geg. hohe Belohn. abzugeb. bei Vock, Käfertaler Straße 37.

Amtl. Bekanntmachungen

Verfall von Reisemarken. Infolge des bevorstehenden Verfalls d. Reisemarken und der Lebensmittelmarken auf 31. Januar 1943 bzw. 31. Dezember 1942 stellen Verbraucher an die Kleinverteiler vielfach das Ansinnen auf Umtausch von Marken der genannten Art in solche der ab 1. Juli 1943 geltenden Auflage. Der Reichsernährungsminister hat diesen Umtausch den Ernährungsämtern und den Kleinverteilern allgemein verboten. Kleinverteiler, die ihn dennoch vornehmen, machen sich strafbar. Ebenso ist es den Kleinverteilern untersagt, Warenzuschriften auf demnächst verfallenden Marken vorzunehmen. Landrat, Ernährungsamt B. Städt. Ernährungsamt. (189

Verkauf von Schokoladeerzeugnissen und Süßwaren. Die vorhandenen Restbestände an Schokoladeerzeugnissen u. Süßwaren gestatten letztmals die Abgabe von zusammen 125 Gramm Schokoladeerzeugnissen oder Süßwaren für Kinder und Jugendliche bis zu 18 Jahren. Die Abgabe erfolgt in der Zeit vom 26. 11. bis 2. 12. 1942 gegen Abtrennung des Abschnittes Z 1 der Mannheimer Einkaufsausweise in gelber, grüner und blauer Farbe, soweit die vorhandenen Bestände ausreichen. Auf rote Einkaufsausweise dürfen keine Waren abgegeben werden. Diese Verteilung erfolgt außerhalb der bereits bekanntgegebenen Bestellung von Zuckerwaren als Weihnachtssonderzuteilung. Ein Anspruch auf Lieferung oder auf Lieferung einer bestimmten Ware besteht nicht. Die Kleinverteiler haben die Abschnitte Z 1 bei Abgabe der Ware abzutrennen, auf Bogen von je 100 Stück aufzukleben und bei unseren Kartenstellen bis zum 7. Dezember 1942 gegen Empfangsbescheinigung abzuliefern. Städt. Ernährungsamt Mannheim. (189

Bestellung v. Zuckerwaren (Weihnachtssonderzuteilung). Im Anschluß an unsere Bekanntmachung vom 22. Nov. 1942 weisen wir die Süßwarenspezialgeschäfte und die zur Verteilung von Zuckerwaren noch zugelassenen sonstigen Geschäfte darauf hin, daß sie neben den Abschnitten N 32 der auslaufenden Nährmittelkarte mit dem Aufdruck „Mannheim-Stadt" auch die zugelassenen Abschnitte N 32 der Nährmittelkarte annehmen können, die nicht den Aufdruck „Mannheim-Stadt" tragen. Für die Ablieferung und die eingetauschten Abschnitte N 32 nicht nur nach den beiden Altersgruppen über und unter 18 Jahren, sondern auch getrennt nach den Abschnitten, die den Aufdruck „Mannheim-Stadt" tragen und solchen, die diesen Aufdruck nicht tragen, aufzukleben. Im übrigen gelten die Bedingungen der Bekanntmachung vom 22. 11. 1942 unverändert. Städt. Ernährungsamt Mhm.

Winterbekämpfung der Schnaken. Auf Grund des § 3 der bezirkspolizeilichen Vorschrift vom 14. 1. 1911 werden hiermit die Hauseigentümer und deren Stellvertreter aufgefordert, mit der Vernichtung der in Kellern, Schuppen und Ställen überwinternden Schnaken sofort zu beginnen. Mannheim, 22. 11. 42. Der Oberbürgermeister

Anordnungen der NSDAP

Ausstellung „Zehn Jahre NSV-Arbeit" in den Casinosälen, R 1, 1, täglich geöffnet von 10 bis 18 Uhr.

NS-Frauenschaft. Achtung, Ortsfrauenschaftsleiterinnen: Die Besprechung am 27. 11. in N 5, 1 fällt aus. - Bismarckplatz: 27. 11., 20 Uhr, Gemeinschaftsabend im Ludwigshof, Ecke Kepler- und Rheinhäuserstr. für alle Mitglieder sowie Jugendgruppe. - Feudenheim-West: 27. 11., 19.45 Uhr, Markenausgabe Schützenhaus. - JG Strohmarkt: 26. 11., 19.30 Uhr, Gemeinschaftsabend im Ortsgruppenheim. Bastelarbeit mitbringen. - Horst-Wessel-Platz: 26. 11., 17 Uhr, Heimnachmittag im Nebenzimmer Rosengarten. - JG Sandhofen: 26. 11., 19.30 Uhr, Gemeinschaftsabend im Adler. - Neu-Eichwald: 26. 11., 19 Uhr, Gemeinschaftsabend für alle Mitglieder im Frauenschaftsheim. - Käfertal-Süd 27. 11., 19.45 Uhr, Gemeinschaftsabend im Heidelberger Hof für alle Mitglieder.

KdF, Abt. Wandern. Am Sonntag, 29. Nov., Bergstraße-Wanderung: Heidelberg - Sieben-Mühlen-Tal - Dossenheim - Schauenburg - Oelberg - Schriesheim - Ladenburg. Treffp. 7.50 Uhr OEG-Bahnh. Friedrichsbrücke, Abf. 8.10 Uhr. An der Wanderung können Wanderfreunde (Jung und alt) teilnehmen. - Am Sonntag, 6. Dez., Treffen der KdF-Wanderer mit Lichtbildervortrag usw. in der Liedertafel, K 2. Näheres nächste Woche hier.

OFFENE STELLEN

Radfahrer, stadtkund., z. Ausfahr. v. Paketen sofort ges. Lampert, Bürobedarf, L 6, 12. 31 670

Schüler od. Rentner als Ausläufer gesucht. Josef Arzt, N 3, 7.

Sekretärinnen u. Stenotypistinnen für groß. Werk gesucht. Angeb. m. Lebenslauf u. Lichtbild unt. „111 Kn" an Ala, Wien 1, Wollzeile 16. (29 698

Einige Arbeiterinnen werden noch eingestellt: Holzstraße 11, part.

Tücht. Serviertfräulein für gutgeh. Speiselokal zum 1. od. 15. Dez. gesucht. Angeb. unt. P St 5105.

Für unsere Gefolgschaftskantine suchen wir per bald eine Köchin (evtl. Koch). Bew. u. Nr. 31 913.

Zuverläss. Hausgehilfin in Haushalt der Oststadt gesucht. Näh. Auskunft Tel. 415 60. 30 149

Fräulein (auch älter) für Zimmerarbeit in Einfam.-Haus gesucht. Gute Zeugn. erw. Näh.: Otto-Beck-Str. 52, Tel. 426 69. 30260

Mädchen o. alleinst. Frau sof. ges. „Graf Moltke", Moltkestraße 19.

Frau od. Frl. von 9—12 Uhr für Zimmerarbeit gesucht. M 3, 7.

Saub. Lauf- u. Putzmädchen ges. Pelikan-Apotheke, Qu 1, 3, Br. Str.

Putzfrau, zuverl. (Dauerstell.) sof. ges. Lampert, Bürobed., L 6, 12.

Zuverläss., saub. Putzfrau gesucht. Dr. Nagel, Gluckstr. 2. 31917

Tücht. Putzfrau u. Mädchen 3mal wöch. 1. ein. St. ges. Dürerstr. 3.

MIET-GESUCHE

Lager od. leersteh. Räume in Mh. u. Umg. (bis z. Bergstr.) zu miet. gesucht. Angeb. mit Größen- u. Mietangabe unter Nr. 31 919.

2 Zimmer u. Küche in nur gut. Hs. zu miet. ges. Frau Bolz, Waldhof, Kasino Daimler-Benz.

Möbl. Zimmer von berufst. Dame (öfters abwesend) zu mieten gesucht. Angebote unter St 5103.

Groß. leeres Zimmer von berufst. alleinsteh. Frau zu mieten gesucht. Angebote unter St 5099.

Geschäfts-Empfehlungen

Treibt Sport! Nicht nur der Pflege der Kleidung widmet sich die Firma Engelhorn & Sturm, sondern auch dem Sport. „Treibt Sport!" heißt die Parole. Ein sportlich gestählter Körper ist das beste Ausrüstungsstück unserer Front - Soldaten. Unsere Sport-Abteilung ist noch lange nicht ausverkauft. Der richtige Sportler pflegt auch seine Haut. Wir empfehlen Delial und Pigmentan, worin wir noch Vorrat haben. Stets lohnt sich ein Besuch der Sport-Abteilung von Engelhorn & Sturm, Mannheim, O 5, 2-7. 179

Detektiv Meng, Mannheim, B 6, 2. Tel. 202 68 / 202 70. St4597

Luftschutz-Anstrich und Imprägnierungen gegen Feuer übern. Robert Moser, Tel. 504 33. 270

B. Stadel, H 1, 1-2 (Breite Straße) gegenüb. der Nordsee - Juwelier und Uhrmacher - gegr. 1840 - Ankauf und Tausch von Alt-Gold, Silber, altem Silbergeld - Gen.-Nr. 42/14 826. 153

Damenbart u. alle läst. Haare entfernt durch Kurzwellen garant. dauernd, narbenfrei Paula Blum, Kosmet., Tullastr. 19, Ruf 44398.

Stabeisen, Bleche, Röhren, Fittings, Schrauben. Max Schrem, Eisenhandlung, Mannheim, S 6, 13. Fernsprecher Nr. 219 23. 237

Bettfedern-Dampfreinigung Rieker R 3, 2a, empfiehlt sich im Reinigen, Aufdämpfen und Nachfüllen. 63

Erleichterung bei Kopfweh infolge v. Stockschnupfen, Verstopfungen und Stauungen im Nasenrachenraum bringt meist Klosterfrau-Schnupfpulver. Bei mehrfachem Gebrauch pflegt ohne schädliche Nebenwirkungen bald ein Gefühl der Befreiung und Erfrischung einzutreten. Seit über hundert Jahren bewährt! Aus Heilkräutern hergestellt von der gleichen Firma, die den Klosterfrau-Melissengeist erzeugt. Bitte machen Sie einen Versuch! Originaldosen zu 50 Pfg. (Inhalt etwa 5 Gramm) in Apotheken und Drogerien.

Eilboten-Schmidt G 2, 22, Ruf 21532

Sanitäre Bedarfsartikel durch Sanitätshaus Friedr. Dröll, Mannheim, Qu 2, 1. Fernruf 244 61

Sehen Sie, meine Damen, das ist das Schöne an den Kittel- und Kleiderschürzen, daß sie nicht nur nett aussehen, sondern auch so praktisch sind. (Man schont seine Kleider!) Ein Blick ins Schaufenster und ein Besuch in der gepflegten Schürzenabteilung von Neugebauer kann sehr empfohlen werden. 32

VERKÄUFE

Mod. silb. Zigaretten-Etui gegen Abgabe von 200 g Altsilber zu ℛℳ 80.- zu verkaufen. Erbacher, Gutenbergstraße 12. 31 920

D.-Pelzmantel, neu, schwrz. Ind.-Lamm-Fohlen 1450.-, Anzus. Sa. 10-12 U. Schramm, Spatenstr. 4.

THEATER

Nationaltheater Mannheim. Freitag, 27. Nov., Vorstellung Nr. 88. Zum Jahrestag der NSG „Kraft durch Freude"; für KdF Mannheim - ohne Kartenverkf.: **„Die Zauberflöte"**, Oper von W. A. Mozart. Anfang 18 Uhr, Ende gegen 21 Uhr.

UNTERHALTUNG

Libelle. Täglich 18.45 Uhr, Mittwoch u. Sonntag auch 14.45 Uhr **Varieté der Nationen** mit zehn Attraktionen aus Deutschland, Japan, China, Ungarn, Rumänien, Frankreich, Dänemark. Vorverk. täglich (außer sonntags) 9.30 bis 11.30 Uhr Libelle-Kasse, O 7, 8.

Palmgarten „Bräckl" zw. F 3 u. F 4. Tägl. 19.30 Kabarett, außerdem Mittwoch u. Donnerstag 16.00 u. Sonn- u. Feiertag 16.00 Nachm.-Vorstellg. Vorverk. Ruf 226 01.

AUTOMARKT

Ist's für's Auto, geh zu Rößlein, C 1, 13. Ruf 220 85 - seit 1907. Fahrzeug-Bedarf, Teile u. Ausrüstung. - Groß- u. Kleinhandel. Vulkanisier-Anstalt. 87

Gefrierschutz jetzt einfüllen! — Das bekannte I.G.-Fabrikat im Tankhaus Pfähler, Neckarauer Straße 97-99. Ruf 482 07. 507

Personenkraftwagen, Viersitzer, in gut. Zust., Verbrauch 6-8 Liter auf 100 km, sofort zu kauf. ges. Angebote an Bopp & Reuther GmbH., Mannheim-Waldhof.

TAUSCH-ANZEIGEN

Wenig gespielt. Piano geg. Herrenzimmer zu tauschen ges. Angeb. unt. St 4998 an die Geschäftsst.

VERMIETUNGEN

1 Zimmer u. Küche (klein), Stb., nur an alleinst. Frau zu verm. Zu erfragen G 3, 11, 2. Stock.

Möbl. Zimmer, heizbar, zu verm. Bettwäsche muß gestellt werd. E 4, 7, Laden. St5131

Schöne Schlafst. m. sep. Eing. z. v. Pflügersgrundstr. 35, Kautzmann.

N 3, 11, 4 Tr. Gut. möbl. Zi. sof. z. v.

Saub. möbl. Zimmer zum 1. Dez. zu vermieten. Qu 7, 27, 5. Stock.

Gr., schön. Zimmer mit Schreibt. u. Badben. an Herrn zu verm. Radloff, P 2, 4-5. St5192

Möbl. Zim. an H. zu vm. E 2, 12.

Sep. möbl. Zim. Hoffmann, U 4, 19.

Gut möbl. Zi. an H. E 7, 12, 2 Tr. l.

Gut möbl. Schlafzimmer, 2 Betten u. Küchenben. zum 1. 12. 42 zu verm., Oststadt. Ang. u. St 5244.

Eleg. möbl. Zimmer, separ., sofort zu vermiet. bei Schwär, T 3, 24.

Mod. möbl. gr. Doppelschlafzi. in L-Quadr., sep., fl. W., mögl. an Ehep. zu verm. Ang. u. St 5261.

Groß. möbl. Zimmer sof. zu verm. Langstraße 40, 3. St. St5256

FILM-THEATER

Ufa-Palast. 2.30, 5.00, 7.30 Uhr. Emil Jannings in: **„Die Entlassung".** Film der Nation. - Ein Tobis-Spitzenfilm m. Werner Krauß, Theodor Loos, Carl Ldw. Diehl, Werner Hinz u. a. Spielleitung: Wolfgang Liebeneiner. Im Beiprogramm: Neueste deutsche Wochenschau. Für Jugendliche ab 14 Jahren erlaubt! Geschlossene Vorstellungen. Bitte Anfangszeiten beachten!

Alhambra. 2. Woche! Der große Erfolg! 2.15, 4.45 u. 7.20 Uhr. Heinrich George in: **„Andreas Schlüter".** Ein Herbert-Maisch-Film der Terra mit Olga Tschechowa, Dorothea Wieck, Mila Kopp, Herbert Hübner, Theodor Loos u. a. - Ein Filmwerk, das zu den größten u. dramatischsten Schöpfungen der letzten Jahre zählt. - Wochenschau. - Jugendliche über 14 Jahr. zugelassen! In der Abendvorstellung beginnt der Hauptfilm 7.40 Uhr.

Schauburg. 3.00, 5.15, 7.30 Uhr. Heute Donnerstag letzter Tag! **„Fräulein Frechdachs".** - Ein Itala-Film in deutscher Sprache mit Lilia Silvi, Amedeo Nazzari, Carlo Romano, Luisa Garella. - Ein Wirbel von Uebermut und lustigen Einfällen machen diesen Film zu einem bezaubernden Lustspiel. - Wochenschau und Kulturfilm. - Jugd. nicht zugel.!

Schauburg. - Voranzeige! - Ab morgen in Erstaufführung der Tobisfilm **„Weiße Wäsche".** Ein Volksstück nach Motiven des gleichnamigen Bühnenwerkes v. P. Seburek, mit Harald Paulsen, Carla Rust, Erika Helmke, Günther Lüders, Fritz Hoopts, Alb. Florath, Philipp Manning, Liese Höflich. - Spielleitung: Paul Heidemann. - Jgdl. nicht zugel.!

Schauburg. Voranzeige! 3 große Märchenvorstellungen! Samstag nachm. 1.30 Uhr, Sonntag vorm. 10.45 Uhr, Montag nachm. 1.30 Uhr, das entzückende Märchenprogramm: 1. **„Dornröschen"** u. 2. **„Kasper und der Waldgeist".** Kleine Preise! Karten im Vorverkauf an der Tageskasse!

Capitol, Waldhofstr. 2, Ruf 52772. Tägl. 3.40, 6.00, 7.50, So. 1.40: **„Die heimliche Gräfin".** - Ein Wien-Film mit Marte Harell, Wolf Albach-Retty, Elfriede Datzig, Paul Hörbiger, Oskar Sima. Neueste Woche! Jugendliche ab 14 Jahren zugelassen!

Gloria-Palast, Seckenheimer Str. 13. **„Polterabend"** bis einschließlich Freitag mit Rudi Godden, Grethe Weiser, Maria Andergast, Ralph Arthur Roberts u. a. Ein lustiger Wirbel von Ereignissen, ein Film voll Lebensfreude und Lachen. - Neueste Wochenschau. Tägl. 2.45, 4.55, 7.20 Uhr. Jgdl. nicht zugelass.!

Lichtspielhaus Müller, Mittelstr. 41. Heute letztmals! Der gr. Erfolg! Heli Finkenzeller, Rud. Platte in **„Wie der Hase läuft".** Ein zündendes Lustspiel voll Witz und Humor! Neueste Woche! Jugdl. nicht zugel.! Tägl. 3.50, 5.55, 7.30.

Palast-Tageskino, J 1, 6, spielt ab 11 Uhr vorm. Heute letzter Tag! **„Der scheinheilige Florian".** Eine Pfundsgaudi, bei der kein Auge trocken bleibt. - Joe Stöckel, Josef Eichheim, Elise Aulinger, Eva Pinschmann, Beppo Brehm u. a. m. - Neueste Wochenschau. Beg. 11.00, 12.50, 2.55, 5.00, 7.20. Jugend nicht zugelassen!

Regina Neckarau, Fernruf 482 76. Ab heute, Donnerstag, 5.00 und 7.15 Uhr. Die entzückende, amüsante Filmkomödie: **„Der Tag nach der Scheidung"** mit vier bevorzugten Lieblingen aller Filmfreunde, Luise Ullrich, Hans Söhnker, Johannes Riemann u. Hilde Hildebrand. — Musik: Walter Kollo.

Film-Palast, Neckarau, Friedrichstraße 77. Heute 5.15 und 7.30 letztmals **„Angelika".** Eine Frau kämpft um ihr Glück. - Ab Freitag: **„Reisende Mädchen".** Ein Film, der zum Erlebnis wird.

Film-Palast, Neckarau, Friedrichstraße 77. Zwei Märchen-Vorstellungen, Samstag 3.00 Uhr u. Sonntag 1.30 Uhr: **„Die Wiesenzwerge"** - ein großes Märchenfarbenprogramm.

Saalbau, Waldhof. 6.00 und 7.30. Heute letztmals: **„Liebe im Dreivierteltakt".** - Jugendverbot!

Freya, Waldhof. 6.00 u. 7.30 Uhr. Heute letzt. Tag: **„Marguerite: 3"** Jugendverbot!

KONZERTE

Hochschule für Musik u. Theater Mannheim. Wiederholung der Bach-Feier: Samstag, den 28. Nov., 17 Uhr, i. Harmoniesaal. Musikal. Leitung: Chlodwig Rasberger. - Solisten: Leni Neuenschwander (Sopran), Karl v. Baltz (Violine), Otto Bogner (Gambe), Albert Hofmann, Martin Schulze (Cembalo), Martin Steinkrüger (Continuo), das kl. Hochschulorchester. Vortragsfolge: Aria für Streicher, Sonate für Gambe und Cembalo, Solokantate für Sopran und Orchester, Partita d-moll für Violine, Konzert für zwei Cembali und Orchester. - Karten zu RM. 3.-, 2.50, 2.-, 1.50, 1.- im Musikhaus Heckel (Teleph. Nr. 221 52) u. in der Verwaltung der Hochschule, E 4, 17, Tel. Rathaus 340 51, Kl. 349).

Liederabend Kammersänger Karl Schmitt-Walter Freitag, 4. Dez., 19 Uhr, Musensaal, Rosengarten. Lieder von Franz Schubert, Joh. Brahms, Armin Knab, Hugo Wolf. Am Flügel: Ferdinand Leitner. Karten von RM 1.20 bis RM 4.50 an der Konzertkasse der Mannh. Gastspieldirektion H. Hoffmeister im Lloyd-Reisebüro, O 7, 9, Ruf 232 51 - K. Ferd. Heckel, O 3, 10, Ruf 221 52. 57

KAUF-GESUCHE

Tisch- und Bettwäsche, neu oder gebr., dringend zu kaufen ges. Ang. unt. St 5010 an die Gesch.

Holzwolle laufend zu kaufen ges. Angebote unter Nr. 31 921.

MARCHIVUM